Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

20.4.1940 (No. 93)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412316

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 93 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 20./21. April 1940 | 10. Jahrgang

Parole am 20. April 1940, dem 51. Geburtstage des Führers und Obersten Befehlshabers:

Mit Adolf Hitler zum Sieg!

In heißer Liebe und gläubigem Vertrauen zu seinem Führer erneuert das deutsche Volk den Schwur der Treue

Tagesbefehle an die Wehrmacht

Berlin, 20. April

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anläßlich des Geburtstages des Führers folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des deutschen Heeres!

20. April 1940 — Kriegsgeburtstag unseres Führers, des Obersten Befehlshabers unserer Wehrmacht! An diesem Tage versichern wir erneut, daß unsere ganze Kraft der Erfüllung der Aufgaben gehört, die der Oberste Befehlshaber uns stellt, und für die wir bereit sind, uns jederzeit und überall in Verteidigung der Lebensrechte des nationalsozialistischen Deutschlands einzusetzen! Ein kurzer Rückblick an diesem 20. April läßt uns der letzten 20 Jahre, des Aufstiegs aus Schmach und Zerrüttung gedenken — des Weges von Versailles zur Freiheit, zur neuen Größe unseres Vaterlandes. Wir wissen, daß wir die Einheit, die Stärke, die Wehrkraft, die wirtschaftliche Erneuerung, die kulturelle Blüte, kurz gesagt, das ganze heutige Deutschland, dem Führer des Reiches verdanken! Er soll sich jetzt und in alle Zukunft in seinem Kampf für Deutschlands Freiheit, Ehre und Lebensrecht auf niemand mehr verlassen können als auf seine Soldaten! Die Parole am 20. April 1940 lautet: Mit Adolf Hitler zum Sieg!

★

Der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine lautet:

Soldaten der Kriegsmarine!

Am heutigen Geburtstag unseres Führers und Obersten Befehlshabers erneuern wir unseren Schwur, mit dem wir ihm unbedingte Treue und Gehorsam gelobt haben. Wir wollen getreu diesem Eid den uns aufgezwungenen Kampf mit unerschütterlichem Mut, harter Entschlossenheit und unbädigem Siegeswillen führen und den von der Kriegsmarine im Kampf gegen vielfache Uebermacht errungenen beispiellosen Erfolgen neue hinzufügen. Mit felsenfestem Vertrauen sehen wir auf zu dem Manne, der unser Volk zu neuer Größe emporführt. Wir folgen ihm auf dem Weg, den er vorangeht, in der stolzen Gewißheit, daß das gesteckte Ziel erreicht und das Endziel unser sein wird. Das walte Gott!

Es lebe der Führer!

★

Der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hat folgenden Wortlaut:

Soldaten, Kameraden!

Heute fliegen unser aller Herzen dem Manne entgegen, dem wir als unseren Obersten Befehlshaber Treue geschworen haben, dem wir als Führer unseres Volkes unsere Liebe weihen: Unsere Geburtstagsgabe sei das Beste, das wir zu geben haben, sei das unerschütterliche Gelöbnis: Die deutsche Luftwaffe wird ihr Alles und Letztes einsetzen, bis dieser Krieg mit jenem Sieg endet, der das Reich Adolf Hitlers und das ewige Leben desdeutschen Volkes sichert.

Hermann Göring: Wir schließen die Reihen noch enger!

Berlin, 20. April

Generalfeldmarschall Göring veröffentlicht zum 51. Geburtstag des Führers folgendes Geleitwort:

Mit heißem Herzen gedenkt das deutsche Volk heute seines Führers. In Liebe und Verehrung bringt es ihm eine Geburtstagsgabe dar, die dem Ernst und der Größe unserer Zeit entspricht.

Sicherlich hat kein Geschenk den Führer jemals mehr erfreut als die Metallspende, die ich ihm heute übergeben konnte. Mit Freude und Eifer haben sich alle Volksgenossen an dieser Geburtstagsgabe beteiligt. Sie dient der Verteidigung des Großdeutschen Reiches, das der Führer allen äußeren Widerständen zum Trotze mit starker Hand geschaffen hat. Sie ist Symbol für den Gemeinschaftsgeist, den der Führer von uns gefordert hat, und der sich jetzt im Ringen um die Freiheit des Vaterlandes erweist.

Treue und Dankbarkeit spricht aus diesem Geschenk. Opferbereitschaft und Pflichtbewußtsein sind sein innerer Wert.

Mit der Geburtstagsgabe geloben wir dem Führer heute, daß wir diese Tugenden, die er uns gelehrt und vorgelebt hat, in allen Kämpfen und Stürmen immer wahren werden. Die große Zeit soll eine große Generation sehen, und die Nachfahren sollen stolz auf uns sein.

Mag der Kampf auch hart sein, wir schließen die Reihen noch enger, wir scharen uns noch fester um unseren Führer und werden härter und härter. Das gilt für den deutschen Soldaten an der Front wie für den Schaffenden in der Heimat.

In ernster und schwerer Stunde grüßt das deutsche Volk heute seinen Führer und vereint auf ihn die heißesten Segenswünsche. Er ist uns allen als erster Soldat und erster Arbeiter des Reiches leuchtendes Vorbild. Ihm eifern wir nach, ihm folgen wir in der Gewißheit:

Adolf Hitler führt uns zum Sieg!

Treuegelöbnis des Landvolks

Berlin, 20. April

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat zum Geburtstag des Führers einen Aufruf erlassen, in dem er feststellt, daß kein Angehöriger des deutschen Landvolks die große Anerkennung seiner Leistung durch den Führer nicht als eine heilige Verpflichtung zu neuem Einsatz empfunden hätte. „Dieses Gelöbnis, das jeder von uns damals still in seiner Brust ablegte, wollen wir in diesem ersten Kriegsgeburtstag unseres Führers vor der ganzen Nation aus vollem Herzen erneuern." Die Arbeit der Bauern sei für Großdeutschlands Sieg von entscheidender Bedeutung.



Der Erste Soldat des Reiches

Wilhelmshaven, 20. April

Als wir heute vor einem Jahre den 50. Geburtstag unseres Führers festlich begingen, waren kaum drei Wochen vergangen, seit er in unserer Kriegsmarinestadt an der Nordsee geweilt hatte. Das war an jenem Tage, da er vom Wilhelmshavener Rathausplatze aus, umbraust von den Kundgebungen einer hunderttausendköpfigen Menge, die Kriegstreiber an der Themse ein letztes Mal warnte, dem nationalsozialistischen Deutschland den Kampf aufzuzwingen, es sei denn, daß sie den Bestand des britischen Weltreiches aufs Spiel setzen wollten. Der 20. April 1939, dieser Festtag der deutschen Nation, stand für uns Wilhelmshavener noch völlig unter dem Eindruck jener am 1. April, dem Geburtstage Bismarcks und dem Tauftage des Schlachtschiffes „Tirpitz" gehaltenen Rede Adolf Hitlers.

Heute feiern wir des Führers 51. Geburtstag. Der englische Krieg gegen uns ist seit fast acht Monaten entbrannt, allen Warnungen zum Trotz. Der brutale und schamlose Vernichtungswille der plutokratischen und jüdischen Drahtzieher in London und Paris hat ihn entfesselt. Die alten, zum Absterben verurteilten plutokratischen Mächte wollen das machtvoll aufgestiegene Deutschland vernichten und das deutsche Volk auslöschen, weil sie nur dann ihre angemaßte und widernatürliche Herrschaft in Europa und der Welt aufrecht erhalten zu können glauben. Der 51. Geburtstag Adolf Hitlers — der achte, seit er die Führung der deutschen Nation in seine Hände nahm — ist ein Kriegs-Geburtstag. Er ist der Geburtstag des Ersten Soldaten des Reiches. Nichts anderes als dies wolle er jetzt sein, so rief Adolf Hitler selbst am 1. September 1939 aus in seinem Appell an die deutsche Nation.

Der Führer hat seitdem bewiesen, daß er dieser Erste Soldat des Reiches in der Tat ist. Er, der in den Augusttagen des Jahres 1914 seinen freiwilligen Eintritt in das bayerische Regiment List durchdrückte, der als einfacher Soldat und Gefreiter des Weltkrieges in Flandern und bei Langemarck kämpfte und dann immer der erste war, wenn es galt, in dem mörderischen Ringen an der Westfront sich zu besonderem Einsatz zu melden, der als Meldegänger tausendmal durch heulenden Granatenhagel und peitschende Maschinengewehrgarben sich hindurchbiß, der im Dreck und Feuer tausendmal sein Leben einsetzte, der das E. K. I. sich erwarb, in den Trichterfeldern an der Somme verwundet wurde: er wurde — gerufen und berufen dazu von der Vorsehung — Politiker, wurde der Meister der politischen Führung, der souveräne Gestalter der Politik, der europäische Staatsmann weltgeschichtlichen Formats, aber er blieb Soldat. Adolf Hitler ist Soldat, als Führer des Reiches genau so wie

Volltreffer auf Briten-Transporter

Hamar von deutschen Truppen besetzt — Ueberall Fortschritte

Berlin, 20. April

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen wiederum bei ungünstigster Wetterlage deutsche Kampfverbände britische Transportschiffe vor der norwegischen Küste mit Erfolg an. Ein großer Truppentransporter erhielt unmittelbar vor Erreichen der norwegischen Küste einen Volltreffer schweren Kalibers.

Die Operationen nördlich Oslo sind trotz norwegischen Widerstandes weiter im guten Fortschreiten. Deutsche Truppen haben in den Abendstunden des 18. April Hamar (etwa 110 km nordostwärts von Oslo) besetzt, das schon vor einigen Tagen von einem beweglichen Stoßtrupp berührt worden war. Im Raume von Bergen hat eine deutsche Truppenabteilung einen kleinen Flugplatz auf der Insel Flatoey angegriffen und vier dort vorhandene norwegische Flugzeuge zerstört.

Bei dem Gefecht, durch das vor einigen Tagen eine kleine Abteilung der im Raume von Narvik eingesetzten deutschen Truppen die Lofotenbahn bis zur schwedischen Grenze in Besitz nahm, sind, wie eine soeben eingegangene Meldung berichtet, 20 norwegische Maschinengewehre erbeutet worden.

Landesbibliothek Oldenburg

als Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung, mit der er die deutsche Schicksalswende erkämpfte — genau so wie damals im Stahlgewitter des Weltkrieges.

So schuf er das neue Deutschland. So weckte er in seinem deutschen Volk die ewigen soldatischen Tugenden neu. So gab er der deutschen Nation die soldatische Haltung wieder und damit die Kraft zur Selbstbehauptung, die die Voraussetzung des Aufstiegs Deutschlands zu neuer Größe und Blüte ist. Soldaten waren es, die den ersten Kern der nationalsozialistischen Bewegung bildeten. Die Jungen, die hinzuströmten, waren Männer soldatischer Haltung. Sie kamen zum Führer, weil sie aus ihrer soldatischen Einstellung heraus so mußten. Und als nach 15 Jahren der politische Kampf entschieden, die Macht errungen war, da war es füglich eine der entscheidenden Taten Adolf Hitlers, die neue deutsche Wehrmacht zu schaffen. Das deutsche Volksheer, aus dem in unvorstellbar kurzer Zeit die beste und modernste Wehrmacht der Welt wurde! Das deutsche Volksheer, ohne dessen Vorhandensein die geschichtlichen Taten der Rückgliederung der Ostmark und des Sudetengaues und die Ausmerzung der den Frieden Deutschlands bedrohenden Versailler Konstruktion Tschecho-Slowakei niemals möglich gewesen wäre.

Und nun ist das deutsche Volksheer Adolf Hitlers zum entscheidenden Waffengang angetreten. An der Spitze der Führer, der geniale, weit vorausschauende Staatsmann, der Erste Soldat des Reiches! An der Spitze und zugleich mitten unter seinen Soldaten! So erlebten ihn die Männer der Front im siegreichen Blitzkrieg in Polen, so die in den Bunkern und dem Vorfeld des Westwalls, und das Band unauflöslicher Verbundenheit zwischen ihm und ihnen allen wurde eisenfest. Der Rock des Soldaten ist auch der Rock des Führers — und mitleidig blickt das deutsche Volk in Waffen auf den Mann mit dem Regenschirm in Britannien oder den parlamentarischen Zylinderträger, der in Frankreich Englands Geschäfte besorgt. Das deutsche Volk weiß, daß der Führer es zum Siege führen wird, weil er Soldat und Staatsmann ist.

Der 51. Geburtstag Adolf Hitlers fällt in einen Abschnitt des uns aufgezwungenen Krieges, der im Zeichen entscheidender Schläge gegen Britannien steht. Schläge, an deren Austeilung neben unserer Luftwaffe vornehmlich die deutsche Kriegsmarine Anteil hat. Eben deshalb gehen heute gerade die Gedanken von uns Wilhelmshavenern zurück in die gleiche Zeit des Vorjahres, die uns den Führerbesuch brachte. Damals zogen die Wolken am politischen Horizont auf, die sich seitdem zu schwerstem Wetter über Europa zusammengeballt haben, und aus denen nun der deutsche Blitzstrahl auf die britischen Kriegsentfesseler wieder und wieder herniederzuckt. Mit dem ganzen deutschen Volke geloben wir hier in der Kriegsmarinestadt an der Nordsee dem Führer zu seinem Geburtstag Einsatz bis zum Aeußersten — jeder an dem Platze, auf den er gestellt ist.

Der Führer hat am 10. März 1940 gesagt: „Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht lebe ich heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen." Der Tag seines 51. Geburtstages soll für uns alle der Tag des Gelübdes sein, nichts anderes zu denken und zu tun, als ihm nach allen unseren Kräften zu helfen bei dem übermenschlich gewaltigen Werk, das auf seinen Schultern ruht, und das er meistern wird, und wenn die Welt voll Teufel wär'!

Herbert Heitz.

Soldat und Feldherr

Deutschlands Vertrauen gehört dem Führer heute nicht nur als Politiker und Staatsmann, sondern auch als Soldat und Feldherr. Auch auf militärischem Gebiet stößt die Weite seiner Perspektiven in Räume vor, die bisher unseren Blicken noch verborgen waren. Zum erstenmal ließ uns die geniale Strategie des Blitzkrieges in Polen ahnen, daß auch in der Kriegskunst unserer Zeit eine Revolution begonnen hatte. Der Sprung in Englands Nordseeflanke, der in seiner Kühnheit beispiellos, in seiner Durchführung meisterhaft und in seiner raumstrategischen Bedeutung zukunftsweisend ist, bringt jetzt allmählich auch der Welt zum Bewußtsein, daß eine neue Epoche der Kriegführung angebrochen ist.

Reichspressechef Dr. Dietrich.

Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers

Der stärkste Panzer der deutschen Nation

Das ist die Einigkeit der Deutschen in der Liebe, im Gehorsam und im Vertrauen zum Führer

Berlin, 20. April

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Vorabend des Führergeburtstages im Rahmen einer Feierstunde festlicher Musik, dargeboten durch das große Orchester des Deutschen Opernhauses unter Generalmusikdirektor Rother. Er setzte sich zu Beginn seiner Rede mit den aussichtslosen Versuchen der englischen Plutokratie auseinander, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen, um es danach um so sicherer zu vernichten.

Das deutsche Volk habe die englischen Methoden längst durchschaut. Auch im Burenkrieg habe der Kampf der britischen Plutokratie angeblich nur dem Krügerismus gegolten und im Weltkriege habe England angeblich nur gegen den Kaiser gekämpft. Aber unterdeß hätten im Burenkrieg unzählige burische Frauen und Kinder im englischen Konzentrationslager verhungern und verkommen müssen, und 1919 sei das deutsche Volk unter dem schimpflichsten und demütigendsten Friedensvertrag gezwungen worden, den die neuere Geschichte kenne. Auch diesmal wieder wolle Chamberlain mit seinem Angriff gegen die Verbundenheit zwischen dem Führer und der Nation dem deutschen Volke die schärfste und schneidendste Waffe seiner nationalen Verteidigung aus der Hand schlagen. Aber mit seiner Aufforderung, daß wir uns vom Führer trennen sollten, habe er an die empfindlichste Stelle der deutschen Volksseele gerührt: „Ebensogut könnte man ein gläubiges und vertrauensvolles Kind ermahnen, seine Eltern in schwerster Gefahr im Stich zu lassen."

Die englische Plutokratenschicht — so fuhr der Minister fort — hat nicht einmal eine blasse Vorstellung davon, welche Wandlung das deutsche Volk seit 1918 und vor allem in den letztvergangenen sieben Jahren durchgemacht hat. Wenn das Wort Einigkeit überhaupt einen Sinn hat, dann muß es für diesen Fall angewandt werden:

Es gibt nichts, was die Deutschen unterscheidet in der Liebe, im Gehorsam und im Vertrauen zum Führer. Und wir sind uns auch alle klar darüber, daß das der stärkste Panzer ist, der die deutsche Nation in ihrem Schicksalskampf umgibt.

Es ist das erste Mal in unserer deutschen Geschichte, daß der polnische Instinkt unseres Volkes in einer politischen Persönlichkeit seinen Ausdruck und seine letzte Erfüllung findet. Darum ist dieses Verbundenheitsgefühl mit dem Führer bei uns allen auch so tief verwurzelt und gerade darum erreicht dieses Vertrauensverhältnis zwischen Führer und Volk bei uns besonders in großen und ernsten Zeiten eine so starke Intensität, daß es für die sogenannten demokratischen Völker meistens gänzlich unverständlich bleibt.

„Das kommt daher, daß das deutsche Volk im Führer die Inkarnation seiner völkischen Kraft und das leuchtende Beispiel seiner nationalen Zielsetzung gefunden hat. Er ist ein Volksführer in des Wortes echtester Bedeutung. Das ist uns allen besonders im Verlaufe dieses Krieges wieder klar geworden."

Wie wenig kenne der gegenwärtige britische Ministerpräsident das deutsche Volk, das er in einer leichtsinnigen Stunde skrupellos zum Kampf um seine Existenz herausgefordert habe, und wie werde dieses Volk ihn und die hinter ihm stehende Plutokratenschicht einmal enttäuschen!

„Wir durchleben heute große und wahrhaft entscheidende Zeiten. Die deutsche Nation rafft ihre ganze Kraft zusammen, um ihr völkisches Leben zu verteidigen. Front und Heimat bilden eine geschlossene Einheit die in Brüderlichkeit zusammensteht, da es um die Existenz des deutschen Volkes geht. Und dabei sind — die ausländischen Beobachter und Berichterstatter vermerken das immer wieder mit stets neuer Verwunderung — alle Deutschen von einer ganz ruhigen, fast souverän wirkenden Zuversicht erfüllt. Bei uns wird heute nur gekämpft und gearbeitet, keiner klagt und keiner fragt. Gewiß hat unser Volk durch den Krieg bestimmte besondere Lasten und Sorgen zu tragen. Und trotzdem warten alle auf den Befehl des Führers. Wenn er sie ruft, dann sind sie alle da."

„Ihm wollen wir vertrauen und gehorsam folgen! So sagen heute die deutschen Menschen. Und diese Entschlossenheit gibt uns als Volk und Nation jene ungeheure Kraft, die das Ausland als das deutsche Wunder bezeichnet und wohl auch empfindet. Ein Rätsel für die Welt, für uns eine Selbstverständlichkeit! Wir könnten uns kaum noch vorstellen, daß es einmal anders sein würde, oder auch nur anders gewesen wäre.

Morgen begehen wir nun den 51. Geburtstag des Mannes, der dieses Wunder vollbrachte. Nicht in lauten und rauschenden Feiern, sondern als Volk im Kampf und Arbeit. Aber die Liebe, die uns mit ihm verbindet und das Vertrauen, das wir ihm schenken, ist deshalb nur herzlicher, tiefer und inniger geworden.

Im Geiste soll deshalb am morgigen Tage vor seinem Auge die große Parade unseres ganzen Volkes vorbeidefilieren, die Front und die Heimat, Soldaten, Bauern und Arbeiter — alle, alle, die von seinem Geist erfüllt, schützend vor Deutschlands Leben stehen.

Und ein Wunsch bewegt dabei die ganze Nation, die an der Front und die in der Heimat, die deutschen Soldaten in Norwegen und Dänemark, die Männer unserer U-Boote und Kriegsschiffseinheiten, die Soldaten im vordersten Vorfeld an der Westfront, die Millionen in den Bunkern und in den rückwärtig gelegenen Stellungen, die todesmutigen Flieger hoch oben in den Lüften, die Bauern, die den Acker pflügen, die Arbeiter an den brausenden Maschinen, die Schaffenden des Geistes und der Stirn und vor allem die Millionen deutscher Mütter mit ihren Kindern:

Das ganze Volk wünscht an diesem Tage: Lang lebe der Führer! Er führe uns wie bisher, wenn auch durch ernste und schwere Zeiten, zum glänzenden deutschen Sieg. Und bleibe dabei, was er uns ist und immer war: Unser Hitler!"

„Seid tapfer, auf daß ihr den Kampf des Lebens besteht!"

Rudolf Heß zeigt der deutschen Jugend den Führer als bestes Vorbild in Kampf und Einsatz

Berlin, 20. April

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, richtete am frühen Vormittag des Geburtstages Adolf Hitlers durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutsche Jugend, in der es unter anderem heißt:

Meine lieben deutschen Jungen und Mädel! Ihr habt eure Arbeit unterbrochen — eure Bücher beiseite gelegt. Ihr grüßt in dieser Morgenstunde seines Geburtstages den Führer Großdeutschlands. In vielen Tausenden von Betriebsappellen — in ebenso vielen Schulfeiern seid ihr deutschen Jungen und Mädel vereint in Gedanken der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit für den Führer.

Ich weiß, daß die meisten von euch mit ihrem Schicksal hadern, daß sie noch zu jung sind, um Soldat zu sein. Doch tröstet euch, auch euren Einsatz als Männer wird Deutschland einst brauchen, so wie es ihn heute schon braucht, obwohl ihr noch Jungen seid.

Nach diesem Krieg wird Deutschland wieder Kolonien besitzen. Und dort werdet ihr Raum genug und Gelegenheit genug finden, in Arbeit und in Abenteuer, in Kampf und Fleiß den Drang der Jugend in ungewisses Neuland und ungewisse Ferne zu betätigen.

Wenn der große Kampf bestanden ist, den wir jetzt führen, steht die Welt euch offen: Die Welt eures großdeutschen Vaterlandes, und die Welt, in der das deutsche Volk sich den Platz erkämpft haben wird, der ihm gebührt. Gewonnen wird dieser Kampf durch heldischen Einsatz.

Je schwerer es für euch ist, nicht selbst schon an der Front des großen Kampfes zu stehen, umso leichter muß es für euch sein, heute schon alles zu tun, um auf dem Platz, auf dem ihr heute steht, eure Pflicht zu erfüllen!

Was ihr tut, das ist ganz gleich! Daß ihr es mit Liebe tut und euch ganz einsetzt, darauf kommt es an. Mancher Junge und manches Mädel, denen man es äußerlich nicht ansah, haben oft schon Taten wirklichen Heldentums in jungen Jahren verrichtet. Solche kleinen Helden des Alltags bleiben in ihrer Mehrzahl im Verborgenen. Und doch verdienen ihre Leistungen nicht weniger Anerkennung als die Leistungen anderer, die der Oeffentlichkeit bekannt werden. Alle wirklichen heldischen Leistungen geschehen aber stets um ihrer selbst willen! Sie geschehen um der Rettung anderer oder um des Dienstes an der Gesamtheit willen! Sie werden so vollbracht, wie sie der Soldat an der Front vollbringt. Heldentum trägt seine Ehre in sich. Aber doch soll ein Volk nicht vergessen, seine Helden zu ehren!

Der Weg, den Adolf Hitler ging, war der Weg des Mutigsten unseres Volkes. Und die Geschichte der Bewegung, mit der er sich den Weg bereitete, ist ein hohes Lied des Mutes.

Aus der nationalsozialistischen Bewegung wuchs der Geist, der im Angriff die beste Verteidigung bewies. Der Geist, der heute unsere ganze Wehrmacht so herrlich erfüllt.

Die Bewegung des Führers war es, meine Jungen und Mädel, die auch euch den Geist gegeben hat, der euch auszeichnet vor jeder anderen Jugend, die vordem Deutschland besessen. Die Jugend von einst, die 1914 und auch später noch hinauszog in den Weltkrieg, die hat gekämpft, wie auch die Jugend von heute nicht besser zu kämpfen vermag. Aber sie unterlag schließlich, weil hinter ihrem Mut, hinter ihrer Tapferkeit, hinter ihrem Glauben nicht eine mutige, gläubige und tapfere Führung des Volkes stand!

Du, deutsche Jugend Adolf Hitlers, du hast die Gewißheit, daß hinter dir ein Führer steht und ein Volk, die die Tapferkeit und Opfer nicht umsonst sein lassen werden.

Diesem seinem Führer aber und diesem seinem Volke ist sie verpflichtet zu einem Dienst der Bewährung. Das heißt für euch, Jungen und Mädel: Seid tapfer, auf daß ihr den Kampf des Lebens besteht. Haltet euern Körper gesund, auf daß ihr die Kraft habt zum Kampf. Sei stark im Charakter, daß eure Kraft stets einsatzbereit ist zum Kampf. Seid anständig und sauber in der Gesinnung. Habt den Mut zur Wahrheit und verachtet die Lüge.

Seid ehrerbietig denen gegenüber, denen ihr euer Sein verdankt und denen ihr verdankt alles, was ihr geerbt habt an Körper und Geist — seid ehrerbietig gegenüber den Eltern und den Ahnen.

Seid ritterlich gegenüber dem Schwächeren — wahrt euer Recht gegenüber dem Starken. Ihr und alle, die nach euch kommen, ihr habt das leuchtende Beispiel Adolf Hitlers vor euch. Fragt bei all euerm Handeln, wie der Führer handeln würde und ihr werdet nie fehl gehen. Seid dem Schicksal dankbar, daß es euch leben läßt zugleich mit einem Manne unseres Blutes, der so groß ist, wie es kaum einen zweiten gibt in der Geschichte.

Stellt über alles euer Volk! Gott hat es geschaffen. Er wird es erhalten — solange wir tapfer sind. Glaubt an Gott, der mit den Tapferen ist! Volk und Nation, sie bilden gemeinsam das Reich!

Das Reich: Es ist nicht nur das Land, in dem wir Deutsche wohnen. Nein, das Reich ist der große Name für die Einheit aller Deutschen: Einheit der Menschen mit ihrer Heimat, mit ihrem Führer, mit ihrem Gott. Das Reich ist die greifbare Wirklichkeit des Deutschen in der Welt.

Dieses Reich, für das Millionen Deutsche ihr Blut gaben, dieses Reich ist heute Wirklichkeit, dank Adolf Hitler. Daß dieses Reich ewig sei, ist am heutigen Tage unsere Bitte an Gott im Himmel.

Dem Führer rufen wir zu: Adolf Hitler, der du uns groß, stolz und tapfer gemacht hast, wir danken dir! Wir bleiben in Treue und Disziplin deine Gefolgschaft und wir bekennen: Es ist unser höchstes Glück, für dich zu schaffen, für dich zu kämpfen!

Adolf Hitler — Siegheil!

Der gestrige Wehrmachtsbericht

(Wiederholt, weil in einem Teile der gestrigen Ausgabe nicht enthalten)

Berlin, 20. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiteten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen. Ein feindliches U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt.

Neu zugeführte Kräfte verstärkten die in Drontheim stehenden deutschen Truppen. Kampfhandlungen fanden nicht statt. Der von uns besetzte Raum um Bergen und Stavanger wurde nach allen Seiten erweitert.

Bei Kristiansand verlief der Tag ruhig. Im Raume von Oslo kamen die deutschen Truppen in nordöstlicher und nordwestlicher Richtung flüssiger vorwärts. Der Raum südostwärts Oslo ist bis zur schwedischen Grenze besetzt und ruhig. Allein in diesem Gebiet sind den norwegischen Truppen unter zahlreicher anderer Beute 83 Geschütze und 80 MG.'s mit 20 000 Schuß Artilleriemunition und einer Million Schuß Infanteriemunition abgenommen worden.

Die Kriegsmarine setzte die U-Boot-Jagd im Skagerrak und Kattegat fort. Die Vernichtung von 3 feindlichen U-Booten ist wahrscheinlich.

Die Minenoperationen zum Schutz der norwegischen Häfen und zur Abriegelung des Skagerraks nahmen ihren Fortgang. Bei der Sichtung der in norwegischen Häfen vorgefundenen Munitionsbestände wurde zahlreiches englisches Kriegsgerät, u. a. Minen, sichergestellt.

Im Hardangerfjord vernichteten Schnellboote bei einer Patrouillenfahrt ein norwegisches Torpedoboot.

Zu der schon bekanntgegebenen Torpedierung eines Kreuzers der „Glasgow"-Klasse nördlich der Shetland-Inseln meldet der von Fernfahrt zurückgekehrte U-Boot-Kommandant, daß der von feindlichen Zerstörern stark gesicherte Kreuzer durch eine unmittelbar nach dem Torpedotreffer ausgelöste innere Detonation vernichtet wurde. Die von diesem U-Boot-Kommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, versenkte Tonnage beläuft sich nach der letzten Fernfahrt auf insgesamt rund 107 000 Tonnen.

Der Nachschub für die in Norwegen eingesetzten Truppen vollzog sich planmäßig.

Im Westen verlief der Tag ruhig.

Baldur von Schirachs Führerglückwunsch vom Vorfeld des Westwalles

Berlin, 20. April

Die traditionelle Ansprache, die der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers über alle deutschen Sender hält, und bei der er dem Führer die Glückwünsche seiner Jugend übermittelt, fand in diesem Jahr in einer sehr feierlichen Form im Vorfeld des Westwalles statt. Der Reichsjugendführer, Gefreiter in einem Infanterieregiment, hielt in Anwesenheit des für den Abschnitt zuständigen Divisionskommandeurs und einer großen Zahl von HJ.-Führern im feldgrauen Rock, die aus diesem Anlaß Urlaub von der Armee erhalten hatten, eine Ansprache, in der er ausführte:

Mein Führer! Jahr für Jahr durfte ich Ihnen am Vorabend Ihres Geburtstages die Glückwünsche der Jugend Ihres Reiches überbringen. Aus diesem Anlaß versammelte sich alljährlich ein Teil des Führerkorps der Hitlerjugend aus allen Landschaften unserer Heimat, um von historischer Stätte, Sie, mein Führer, in Treue und Verehrung zu grüßen. Heute, mein Führer, sind Ihre Jugendführer wieder zusammengekommen, aber in Feldgrau. 95 v. H. des Führerkorps der HJ. stehen unter den Fahnen der nationalsozialistischen Wehrmacht. Auch diese Front ist eine Gestalt der großen Idee, die Sie unserem Volke geschenkt haben. Bildlicher kann sie nicht ausgedrückt werden als durch diese Gemeinschaft von Kriegern aller Altersstufen und Berufe, die von einem Willen erfüllt, von einem Glauben beseelt sind.

Die Jugend, die Ihren Namen trägt und darum am 20. April mit Ihnen Geburtstag hat, erkämpft in dieser Front eine große und ernste Forderung an sich selbst. Die Jugend weiß auch aus der Geschichte Ihres Lebens, daß Sie einst als einfacher Infanterist in den Weltkrieg zogen. Das Beispiel Ihres persönlichen Einsatzes begeistert uns alle. Vor dem Wehrdienst kann die Jugend der Heimat durch gewissenhafte und selbstlose Erfüllung der ihr übertragenen kriegswichtigen Aufgaben den Kampf der Front auf ihre Art unterstützen und sich um unser Volk verdient machen. Keine Arbeit ist gering, wenn sie für unseren Sieg notwendig ist. Ich erwarte von der Hitler-Jugend in der Heimat, daß sie unermüdlich ihre Pflicht tut. Für diese Jugend verbürge ich mich vor Ihnen, mein Führer, selbst in dieser Zeit, da ich sie nicht führen und betreuen kann. Es gibt auf der Welt keine treuere Jugend, keine, die selbstloser und tapferer wäre. In unserer Jugend liegt unser Sieg.

Die Glückwünsche dieses Jahres sind leidenschaftlicher, begeisterter und inniger als je zuvor. Möge Ihr neues Lebensjahr im Zeichen des Sieges stehen! Möge Gott Sie uns gesund erhalten! Möge es Sie freuen und stärken in Ihrem großen Kampf, wenn wir hier draußen die Wünsche der Jugend mit heißem Herzen hineinrufen in unsere geliebte Heimat mit der Parole des Kampfes und des Sieges, mit der Parole der Jugend und der Soldaten, mit der Parole der Großdeutschen Nation: Adolf Hitler — Siegheil!

Landesbibliothek Oldenburg

Des Führers Geburtstag

Berlin, 20. April

In allen deutschen Gauen wehen heute Freudenfahnen. Adolf Hitler, der Schöpfer und Führer des Großdeutschen Reiches, der Oberste Befehlshaber unserer herrlichen Wehrmacht, die von Ruhmestat zu Ruhmestat eilt, begeht seinen 51. Geburtstag. Der Ernst der weltgeschichtlichen Stunde verbietet laute Feiern, um so enger aber hat sich das deutsche Volk um den Mann geschart, der es aus Not und Verzweiflung zu unvergleichlichem Aufstieg emporgerissen hat, und der ihm Führer in des Wortes tiefster und schönster Bedeutung geworden ist.

Die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht, die in einem unerhörten Siegeszug Polen bezwang, durch eine strategische Meisterleistung Dänemark und Norwegen unter den Schutz der deutschen Waffen stellte und auf allen Fronten dem Gegner das Gesetz des Handelns diktiert, die Großtaten der deutschen Volksgemeinschaft, wie sie im Kriegswinterhilfswerk und in der Geburtstagsgabe für den Führer, der Metallspende, ihren von der ganzen Welt bewunderten oder beneideten Ausdruck finden, was sind sie anders als Auswirkungen seines Geistes, seiner Kraft und seines Willens!

So gehören an diesem Tage die Gedanken des ganzen deutschen Volkes, der Front und der Heimat und der Deutschen in aller Welt dem Führer, wie ihm unsere Herzen gehören. Und Front und Heimat empfinden in Liebe, Dankbarkeit und gläubiger Zuversicht an diesem Tage:

Mit uns der Führer, mit uns der Sieg!

Bereits am Vorgbend hatten Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die ersten Glückwünsche namens des deutschen Volkes und der deutschen Jugend übermittelt. Am Morgen des 20. April leitete das Wecken des Musikzuges der SA.-Standarte „Feldherrnhalle" den Tag ein. Im Rahmen eines Großkonzertes der Wehrmacht, an dem Musikkorps aller drei Wehrmachtsteile beteiligt waren, gaben dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generalfeldmarschall Göring die Tagesbefehle an die Truppen bekannt.

Den Mittelpunkt einer Feierstunde, bei der der Stellvertreter des Führers zur deutschen Jugend sprach, bildete ein Fabrikunternehmen im Norden Berlins. Aus dem Gemeinschaftshaus, wo sich die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen versammelt hatten, wandte sich Rudolf Heß an die Jugend, die im ganzen Reich in Betriebsappellen und Schulfeierstunden vereinigt war, um des Geburtstages des Schöpfers des Großdeutschen Reiches zu gedenken. Unter den Anwesenden sah man die Reichsleiter Dr. Ley und Rosenberg sowie den bevollmächtigten Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher. Wie ein heiliger Schwur hallten das Siegheil auf den Führer und die Lieder der Nation durch den festlich geschmückten Raum, als Rudolf Heß seine immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochene Rede beendet hatte.

Unser Glaube

Beides, höchstes Soldatentum und vollendete Beherrschung der Technik, hat der Führer in einzigartiger Weise in unserer deutschen Wehrmacht vereinigt. Ihr Schöpfer im Frieden. ist er auch ihre Antriebskraft und Seele heute im Kriege. Der Glaube an den Führer ist der Glaube an den Sieg! Reichspressechef Dr. Dietrich.

Beförderungen zum 20. April

Berlin, 20. April

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. April 1940 befördert:

In der Kriegsmarine

Zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne von der Forst, Bey, Breuning, Stange, Schulz (Otto), Krüger (Gottfried), Schulte, Mönting, Wesemann, Schönsberg, Wiegnert, Loeper, Ehrhardt (Werner), Baltzer, Hachtmann, Strebe, Wagner (Gerhard); zu Kapitänen zur See (Ing.): die Fregattenkapitäne (Ing.) Herzberg, Dipl.-Ing. Kober, Dipl.-Ing. Heimberg, Maywald, Kind; zu Flottenärzten die Geschwaderärzte Dr. Möller, Dr. Sander; zu Kapitänen zur See (W): die Fregattenkapitäne (W) Reid, Schmidt (Bruno); zum Kapitän zur See (V): den Fregattenkapitän (V) Großmann.

Im Heer

Zum General der Infanterie: den Generalleutnant Dr. Erfurth; zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Geyr von Schweppenburg; zum General der Artillerie: den Generalleutnant Hartmann; zu Generalleutnanten: die Generalmajore Hollidt, Dietl, Spang, Blümm, von Hase; zu Generalmajoren: die Obersten von Ultrock, von Wachter, Dittmar, Friedrich, Rosenbusch, Raumann, Bohnstedt; zu Generalärzten die Oberstärzte Dr. Kosler, Dr. Günther (Ernst), Dr. Jaeckel.

In der Luftwaffe

Zum General der Flieger den Generalleutnant Udet; zu Generalleutnanten die Generalmajore Fahnert, Haubold, Martini; zu Generalmajoren die Obersten Zöch, Hanesse, von Bühlisch, Moll; zu Generalmajoren die charakterisierten Generalmajore Herwarth von Dittenfeld, Cabanis.

Ernennungen bei der Polizei

Der Charakter eines Generalmajors der Ordnungspolizei wurde verliehen: den Obersten der Schutzpolizei Schreyer, Berlin; von Oelhafen, Königsberg; Dr. Lankenau, München; Schumann, Stettin; dem Oberst der Gendarmerie Höring, Dresden.

Demobilmachung in Dänemark vollzogen

Berlin, 20. April

Die Demobilmachung in Dänemark ist nach reibungsloser und vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den deutschen und dänischen Stellen nunmehr beendet worden.

Italiens Sprache täglich schärfer

„Gefährliche Provokationen" — „Italien ist sich seiner Verantwortung bewußt und stärkstens bewaffnet"

Rom, 20. April

Noch viel schärfer als in den vergangenen Tagen wendet sich das „Giornale d'Italia" gegen die „unklugen Manöver der englischen und französischen Presse und zahlreicher, nur allzu höriger Zeitungen gewisser neutraler Staaten". Der Direktor des halbamtlichen Blattes erteilt allen eine eindeutige Lektion, indem er mit Bestimmtheit betont, daß Italien durch derartige Manöver keineswegs sich beeindrucken lasse, daß die entsprechenden Staaten aber sehr gut daran täten, derartige gefährliche Provokationen zu unterlassen, ein Spiel, das gerade im gegenwärtigen Augenblick nicht geringe Gefahr in sich berge.

Zu diesen Manövern erklärt „Giornale d'Italia": „Die italienische Nation ist reif und sich ihrer Verantwortung wohl bewußt, darüber hinaus aber stärkstens bewaffnet. Italien kennt seine Interessen und seine Rechte. Der Duce weiß diese stets in der richtigen Form und zur richtigen Zeit anzubringen.

Drastisch, aber treffend

Mailand, 20. April

In der Presse der westlichen Demokratien ist es vielfach beklagt worden, daß die italienischen Zeitungen unverhohlen ihre Sympathie für Deutschland zum Ausdruck bringen, während französische Dinge kritisiert, geschmälert oder vergessen würden. Hiergegen stellt „Regime Fascista" die offene Frage, was man denn eigentlich westlich der Alpen wolle? Sollte Italien etwa den englisch-französischen „Triumphen" Lobgesänge spenden oder vielleicht jenen, die noch vor kurzem Waffen und Munition nach Abessinien und Spanien sandten, um Italiener zu töten, Lobreden halten? Die faschistische Generation kenne keine Vergebung, wenn diese Feigheit oder Schwäche bedeute. Sie liebe die Rache, wenn sie dazu diene, Demütigungen des Vaterlandes auszulöschen, und wenn es darum gehe, vor allem die italienischen Interessen zu wahren. Und diese Interessen gebieten, nicht auf der Seite der Aushungerer und Gefängniswärter zu stehen.

Ins Groteske aber gehe es, wenn die französische Presse verlange, Italien möge die militärischen Siege der Westmächte lobpreisen. Mit welchen Siegen sollte man sich denn überhaupt lobpreisend befassen? Bis jetzt liege der Erfolg auf militärischem, politischem und diplomatischem Gebiete vollständig bei Deutschland, und dies gebe Italien ungeheure Genugtuung, weil zwischen Deutschland und Italien ein Bündnis bestehe, das die Demokratien vergebens zu entwerten suchten. Dessen mögen die Herren westlich der Alpen eingedenk bleiben!

„Italien wird seine Karte ausspielen"

Mailand, 20. April

„Relazioni Internazionali", das Organ des Instituts für das Studium der internationalen Politik, betont in einem Leitaufsatz u. a.: Die Demokratien schmeichelten den Italienern, indem sie die italienische Friedenspolitik lobten. Italien weist solche Schmeicheleien glatt zurück. Das italienische Volk besitze seine Karte, und diese Karte werde ausgespielt werden. Die in Europa herrschende Politik der Gewalt verlange, daß man ihr Gewalt entgegensetze.

Norwegen unversenkbarer Flugzeugträger

„Italien das einzige Flugzeugmutterschiff im Mittelmeer"

Mailand, 20. April

Zu der Lage in Skandinavien schreibt „Popolo d'Italia", der Krieg in der Nordsee habe für Italien eine ungeheure Bedeutung. Der Verlauf des Kampfes zeige, daß die innere Seemacht einer Nation nicht mehr einzig und allein von der Gesamtziffer ihres Schiffsraumes, sondern von der Gesamtheit ihrer See- und Luftstreitkräfte und außerdem von der Zahl, der Wirksamkeit und der Lage ihrer Flottenstützpunkte und Flugplätze abhänge.

Es gebe Luft-See-Mächte, bei denen man zur Berechnung ihrer Stärke auch in betracht ziehen müsse, wieviel nicht versenkbare Flugzeugträger vom Typ „Norwegen" die Nation im Raum eines bestimmten Kriegsschauplatzes besitze. Das faschistische Italien verfüge im Mittelmeer über einige solche Flugzeugträger „Norwegen" an allen Gebirgshängen und in allen Richtungen. Italien sei im Mittelmeer ein einziges unversenkbares Flugzeugmutterschiff mit prachtvollen Startplätzen.

Unter Bezugnahme auf die Operationen der letzten Tage in Norwegen unterstreicht das Organ der italienischen Wehrmacht den ungeheuren Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Luftwaffe.

Während die deutschen Flieger ihre Aufgabe auf das glänzendste gelöst und alle ihre Ziele erreicht hätten, sei es der englischen Luftwaffe nicht gelungen, den planmäßigen Fortgang der Besetzung Norwegens zu stören und die eigene Flotte zu schützen.

Was die schweren Verluste der englischen Flotte durch die deutschen Luftangriffe anlange, so brauche man ja nur an die Worte Churchills zu erinnern, der selbst betont habe: „Es wäre Torheit, die englische Kriegsmarine den Angriffen deutscher U-Boote und insbesondere der Flieger Hitlers auszusetzen", um sich darüber klar zu sein, wie sehr man auch in England die deutsche Flugwaffe fürchte.

Die Luftwaffe habe, so sagt das Blatt, in diesem Kriege alle auf sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt und bewiesen, daß sie die Waffe der Zukunft und der jungen Völker und Nationen ist.

Austausch von Militärabordnungen zwischen Deutschland und Italien

Rom, 20. April

Amtlich wird mitgeteilt:

„Zwischen Deutschland und Italien findet zur Zeit ein Austausch von Militärabordnungen statt, die aus Militärsachverständigen und Technikern der verschiedenen Waffengattungen bestehen. Einige dieser Abordnungen sind bereits in Rom eingetroffen. Ihr Besuch erfolgt im Rahmen eines seit 1938 in der Ausführung befindlichen Programms, dessen Ziel eine fortgesetzte und dauernde Fühlung zwischen den Wehrmächten der beiden Länder ist."

Abreisen, Herr Gesandter!

Der norwegische Gesandte zum sofortigen Verlassen des Reiches aufgefordert — Eine Folge der feindseligen Haltung des norwegischen Königs und der ehemaligen Regierung

Berlin, 20. April

Der norwegische Gesandte in Berlin, der im Auftrage des norwegischen Königs und der ehemaligen norwegischen Regierung Nygaardsvold gebeten hatte, in der Reichshauptstadt bleiben und die Geschäfte der Gesandtschaft weiterführen zu dürfen, wurde im Hinblick auf die von dem norwegischen König und der ehemaligen norwegischen Regierung gezeigte feindselige Haltung aufgefordert, mit dem Gesandtschaftspersonal das Reichsgebiet sofort zu verlassen.

Antwort an die Lügner

Scharfe norwegische Stellungnahme

Oslo, 20. April

„Tidens Tegn" wendet sich scharf gegen die von englischen, französischen und schwedischen Sendern verbreiteten Falschmeldungen über Norwegen. Die Osloer Bevölkerung könne über Meldungen dieser Sender, welche die Verhältnisse in Oslo zu schildern versuchen, nur lächeln. Während man behaupte, Oslo sei völlig evakuiert, ohne elektrischen Strom, ohne Schulen und überhaupt ausgestorben, so herrsche auf den Straßen in Wahrheit normales Leben, die Evakuierten seien zurückgekehrt und Schulen und Theater geöffnet.

Oslo tanzt wieder

Das alte Leben beginnt wieder zu laufen

Oslo, 20. April

Das Bild im Osloer Hafen wird mehr und mehr belebt. Die Bevölkerung bewundert die exakte Durchführung der deutschen Truppentransporte. Besonderes Interesse finden die neuankommenden modernen Waffen und Ausrüstungen. So gut wie sämtliche Schulen haben den Schulbetrieb wieder aufgenommen, die Vergnügungslokale und Theater haben wieder geöffnet, ebenso die Tanzlokale.

In vier - fünf Zeilen

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein hat zum 20. April 1940 einen Tagesbefehl an das NSKK. erlassen, aus dem die unverbrüchliche Gefolgschaftstreue des NSKK. zum Führer spricht.

Deutschlands größtes Arbeitsamtsgebäude, das Berliner Arbeitsamt, ist nunmehr fertiggestellt worden. Mit der Uebernahme des Gemeinschaftsraumes im Rahmen eines Betriebsappells ist das Gebäude jetzt bezogen worden.

Auf einer Reichstagung der Gaubeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung wurde betont, daß die Altmaterialerfassung als Kriegshilfsdienst aufzufassen sei und daher umfassend durchgeführt werden müsse.

Auf einer Tagung der Landeshauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes gab Darré in grundsätzlichen Ausführungen Richtlinien für den Arbeitseinsatz auf dem Lande.

In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank wies Reichsbankpräsident Funk darauf hin, daß die an die Reichsbank von seiten der Kriegsfinanzierung gestellten Aufgaben ohne Schwierigkeiten erfüllt werden konnten.

Dr. Ley sprach zum Abschluß seines Hamburger Besuches auf einer Kundgebung vor den Betriebsführern und Obmännern und führenden Männern der Partei, Staat und Wehrmacht im Rathaus über den Endkampf gegen England und das Judentum.

Eine deutsche Handelsdelegation ist in Kopenhagen eingetroffen und hat die Besprechungen mit dänischen amtlichen Stellen über die mit dem deutsch-dänischen Güteraustausch zusammenhängenden Fragen aufgenommen.

Die Abordnung des italienischen Handwerks traf gestern, von München kommend, in Berlin ein. Der Besuch soll die handwerklichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien vertiefen.

Der USA.-Senat nahm die Haushaltsvorlage des Marineministeriums für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr an. Für Flottenbauzwecke usw. werden damit 963,7 Millionen Dollar bewilligt.

Nach einer Zeitungsmeldung aus Tokio dürfen dänische und norwegische Schiffe Honglong und Singapur nicht verlassen.

Nach einer zweitägigen Debatte hat der australische Gewerkschaftsrat mit 67 gegen 65 Stimmen der Kriegspolitik der Labour-Party zugestimmt. Die australischen Kriegshetzer siegten also mit „überwältigender" Mehrheit.

Der Erzbischof von Canterbury und andere hohe Kirchenfürsten Englands haben für Sonntag einen großen Bettag zur Bekämpfung des Bösen in der Welt angeordnet. Armer Churchill!

Eine uruguayische Zeitung stellt fest, das Ergebnis der kriegerischen Ereignisse der letzten Woche sei ein starker Pfundsturz und eine Kapitalflucht aus England.

Im Scheinwerfer

Lord Beaverbrook verlangt die Ausbildung von Heckenschützen

Der Londoner „Daily Sketch" veröffentlicht eine aufsehenerregende Aeußerung in der von Lord Beaverbrook persönlich geschriebenen „Meinungsspalte", wo der Lord unter der Ueberschrift „Amateur-Heckenschützen" feststellt, daß Finnland und Norwegen gezeigt hätten, welchen Wert eine Bevölkerung darstelle, die etwas vom Schießen verstünde. Wörtlich fährt Beaverbrook fort:

„Der Himmel möge uns bewahren, daß wir in unserem Lande jemals in die gleiche Lage kommen wie die Norweger und Finnen. Aber so etwas kann sich begreiflicherweise ereignen!"

Dieser Satz des führenden englischen Politikers und Zeitungsmagnaten wiegt schwerer als alle Churchillschen Meldungen angeblicher Siege! Lord Beaverbrook drückt mit dürren Worten aus, daß die englische Plutokratenkaste, die die Welt in den Krieg gegen Deutschland zu hetzen versuchte, heute bereits ernsthaft mit der Möglichkeit rechnet, daß dieser von ihr so leichtfertig vom Zaune gebrochene Krieg sie im eigenen Lande heimsuchen könnte!

Drohend reckt sich vor den Augen Lord Beaverbrooks das Gespenst einer deutschen Landung in England auf. Diese Gefahr scheint ihm so nahegerückt zu sein, daß er die englische Nation dagegen aufrufen zu müssen glaubt. Aber auch dieser Aufruf ist wieder von jenem typischen Geist erfüllt, der das Kennzeichen britischer Plutokraten überhaupt ist. Als Gegenmittel gegen eine deutsche Landung verlangt der edle Lord nämlich die Ausbildung der englischen Bevölkerung in der hinterhältigsten und niedrigsten Kampfesweise, die es überhaupt gibt — im Franktireurkrieg! Der edle Lord fährt nämlich folgendermaßen fort:

„Nicht jeder wird wissen, wie man ein Gewehr handhaben muß. Wir haben in unserem Lande rund 1500 Kleinkaliber-Schützenvereine, die ungefähr eine Viertelmillion Mitglieder haben. Aber der Krieg hat diese Vereine schwer getroffen. Hier muß die Regierung eingreifen. Die Regierung muß dafür sorgen, daß die Mitgliedschaft in diesen Vereinen sich nicht nur nicht vermindert, sondern tatsächlich erhöht."

Lord Beaverbrook verlangt also, daß die englische Bevölkerung zu Franktireuren erzogen und ausgebildet wird. Er beweist damit nicht nur die schlotternde Angst der britischen Plutokratie vor der Vorstellung einer gerechten Vergeltung, sondern auch ihre Absicht, für sich nicht nur den letzten Franzosen, den letzten Finnen und den letzten Norweger einzusetzen, sondern auch der eigenen Bevölkerung den ungeheuerlichen Rat eines Franktireurkrieges zu geben!

Hier spricht ein Geist, der mit keinem anderen Worte in seiner ganzen Erbärmlichkeit bezeichnet werden kann, als mit der einen Bezeichnung: plutokratisch!

Wirklich gute Cigaretten zu mischen, erfordert einen fast unvorstellbaren Geschmackssinn *)

ATIKAH 5Pf

*) Nur ein selten begabter Mischungs-Meister vermag die feinen Geschmacks-Schattierungen vieler Hunderter von Tabaksorten, die er fortlaufend Rauchproben unterzieht, zu unterscheiden und daraus jahraus jahrein den gleichen, vollendeten Wohlgeschmack der Qualitäts-Cigarette zu komponieren.

Eine Million Zehnjährige

in die Hitlerjugend aufgenommen

Berlin, 20. April

Wie alljährlich, fand am Vorabend des Geburtstages des Führers die Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitlerjugend im Rahmen einer Feier und eines Gemeinschaftsempfanges statt. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, hielt dazu an die im ganzen Reich angetretenen Zehnjährigen, eine Million an der Zahl, von der Marienburg in Ostpreußen aus eine Ansprache. Die Zehnjährigen seien als der Ausdruck des deutschen Lebenswillens in allen Teilen des Großdeutschen Reiches und im Remter der alten Marienburg angetreten, um als gläubige Jugend in die jüngste Garde des Führers aufgenommen zu werden. „Ab heute seid ihr die jüngsten Kämpfer des Führers und legt euer Dasein in seine Hände. Eure Mütter aber bringen ihm in euch das schönste Geburtstagsgeschenk."

Bängnis um Indien

England fürchtet den völligen Verlust der Kolonie und glaubt, ihn durch Terrormaßnahmen aufhalten zu können

Amsterdam, 20. April

In der Unterhausdebatte über die indische Frage erklärte der Unterstaatssekretär für Indien, Sir Hugh O'Neill, daß die Regierung die Forderung der Indischen Kongreßpartei nach völliger Unabhängigkeit Indiens nicht annehmen würde, da „ein Nachgeben in dieser Frage den völligen Verlust Indiens für das Empire bedeuten würde". Sollte der Kongreß seine Drohung wahrmachen und eine Aktion zivilen Ungehorsams großen Stiles durchführen, so würde die Regierung mit schärfsten Gegenmaßnahmen antworten.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Volker-Harro

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes

Ada-Gertraut Schmid
geb. Decker
Dipl.-Landw. Eugen Schmid
Landwirtschaftsassessor

Kitzbühel/Tirol, Am Sonnberg 173

Ihre Verlobung geben bekannt

Mia Assenmacher
Egon Matthias

Oberwinter am Rhein — Wilhelmshaven, Bahnhofstr. 19

im April 1940

Als Verlobte grüßen

Ilse Schubert
Ernst Walker
Masch.-Maat

Wilhelmshaven, 20. April 1940, Grenzstraße 45 — Auf einem Panzerschiff

---

Gertrud Kohn
Otto Engel
Verlobte

Wilhelmshaven, den 20. April 1940
Halligenweg 31

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Taraba
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Dora Taraba geb. Weier

z. Z. im Felde — Wilhelmshaven, Störtebekerstraße 17

20. April 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Arthur Liesegang
Lieselotte Liesegang
geb. Oelrichs

Wilhelmshaven, 20. April 1940
Fortifikationsstraße 85

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Reichmann Ob.-Feuerwerker
Gertrud Reichmann geb. Henze

Wilhelmshaven, den 20. April 1940
Herbartstraße 37

Ihre Vermählung geben bekannt

Obergefr. der Luftwaffe
Paul Wackerow und Frau Irma
geb. Müller

Wilhelmshaven, 20. April 1940
Schillerstraße 10

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Johanna Wicht
Fritz Langenhan

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, der Witwe **Elise Peters**, insbesondere Herrn Pastor Wilkens für seine herzlichen Worte, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Wilhelm Fast und Frau, geb. Peters.
Zedeliusstraße 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte und der Krieger- und Kampfgenossenkameradschaft Wilhelmshaven, die ihm das letzte Geleit gaben.

Frau Wwe. Anna Onken und Kinder.

Statt Karten

Danksagung. Allen denen, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter in so reichem Maße ihre Anteilnahme gezeigt haben, danken wir hiermit aufrichtigst.

Geschwister Freese

Gökerstraße 102
Wilhelmshavener Straße 20

In Treue zu Führer und Volk fiel am 11. April 1940 mein lieber Sohn, Enkel und Neffe

Waldemar Wollermann

Feldwebel und Flugzeugführer

In tiefer Trauer

Wilhelm Wollermann und Frau und Angehörige

Wilhelmshaven, den 20. April 1940
Schillerstr. 22

Die Beisetzung hat am 18. April 1940 in Schleswig stattgefunden.

Am 18. April 1940, 8.30 Uhr, ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

Feuerwerksleutnant a. D.

Friedrich Vellage

Inh. des Eisernen Kreuzes 1914/18 I. u. II. Klasse, des Frontkämpferkreuzes u. a. Orden

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Frieda Vellage, geb. Kunze.
Erich Vellage und Frau Ella, geb. Ostendorf.
Alfred Vellage und Frau Anna, geb. Stahl.
Walter Evers und Frau Elfriede, geb. Vellage,
und 5 Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 19. April 1940.
Bülowstraße 5.

Beisetzung am Montag, dem 22. April 1940, nachm. 15 Uhr, von der Kapelle des Ehrenfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.

Am Dienstag, dem 16. April 1940, starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, unsere Schwägerin und Tante

Anke Popken

geb. Lübben

Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:

Die Kinder und Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 20. April 1940.
Börsenstraße 9.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht **OHROPAX-Geräuschschützer**, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Kraft durch Freude

Jeden Sonnabend, 20 Uhr, und Sonntag, 16 und 20 Uhr, im Gesellschaftshaus

KdF.-Varieté

15 Mann Kapelle und neueste Wochenschau

Vorverkaufskarten in der KdF.-Dienststelle, im Gesellschaftshaus und Zigarrengeschäften Högemann und Griem.

Kundenliste

Meine Kundschaft bitte ich, sich in meinen Verkaufsstellen in die Kundenliste eintragen zu lassen gegen Vorzeigung sämtlicher grünen Ausweiskarten **ab Montag, 22. April, bis einschließlich Freitag, 26. April.** Für die Verkaufsstelle Flensburger Str. 28, die bald wieder geöffnet wird, liegt die Kundenliste in der Gökerstraße aus.

Stümpel, Likörfabrik
Gökerstraße 93.

Marine-Kameradschaft „Admiral Graf v. Baudissin" Wilhelmshaven, im NSDMB. (NS.-Reichskriegerbund)

Am 18. 4. verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad

Friedrich Vellage

Mit ihm ist ein guter alter Kamerad von uns gegangen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Zur Beisetzung versammelt sich die Begräbnisabt. S—Z und die dienstfreien Kameraden am Montag, dem 22. 4., nachm. 2.45 Uhr, auf dem Heldenfriedhof.

Der Marine-Kameradschaftsführer.

NS.-Reichskriegerbund. Kriegerkameradschaft „Barbara" ehem. Artilleristen Wilhelmshaven.

Am 18. April starb unser lieber Kamerad

Karl Ewald

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen bewährten und treuen Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Zur Trauerfeier versammeln sich die Kameraden am Montag, dem 22. April, 14.50 Uhr, vor der Kapelle Friedenstraße.

Der Kriegerkameradschaftsführer.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Manhenke I
Gökerstraße 36

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.

Frido Föhnke — Goldschmiede Meister
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

Feste Bohnermasse
Poliert Fußböden aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei per Nachn. 6,90 RM. 4 kg erstkl. flüss. Seifenersatz in Dosen 5.50 RM. 4 kg Handwaschpaste in Dosen 5.50 RM. Nichtgefallen Geld zurück.
„Scharwa" Fabrik chem. Erzeugn. Hamburg 1, Ferdinandstr. 6.

Abschleppseile
für Personen- und Lastwagen bis 15 To. Reißkraft.
Wilh. Rath Nachf., Börsenstraße 9, Tel. 2617

Höchstpreise
Kasse, zahle für
Personenwagen
bis 1,7 Liter
Lastwagen
Dreiräder
Zugmaschinen
Auto-Schotte
Oldenburg i. Oldbg.
Nadorster Straße 20
Telefon 3082, (privat 4612)

Architekten
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Eils, Wilhelmshav. Str. 78, Ruf 304. — Dr. med. Lause, Prinz-Heinrich-Str. 70, Ruf 85.

Mein Angebot in dieser Woche

Frottierhandtücher und **Frottierbadetücher** in großer Auswahl und vielen Farben. Ferner **schwarze Berufskittel** (gegen Bezugscheine bzw. Reichskleiderkarte).

HERMANN ONKEN
Ecke Roon- und Luisenstraße
Jetzt Endhaltestelle d. Straßenbahnlinie II

Sticke Wäschenamen in Brautaussteuern
in Maschinenstickerei
A. Kickler
Roonstraße 54 — **Ruf 449**

Verchromen alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Wer an **Rheuma, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von sein. Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts
Max Reißner, Pharmazeutische Erzeugnisse, Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstr. 36.

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Anzeigenschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Tiere

Junge Milchkühe
sowie abgewöhnte sechs Wochen alte beste Ferkel verkauft
H. Janssen, Jever, Schlachte 24.

Flotte, fromme **Fuchsstute** zu verkaufen. **B. Schepker**, Wilhelmshaven, Alinenhofer Weg 2a.

Verschiedenes

Wer vermietet ein Pferd zum Reiten für einige Nachmittagsstunden? Angebote mit Preis unter G. 1080 an den Kurier.

Nehme Jungvieh
in gute Weide. Angebote unter G. 1055 an Kurier.

Von den beiden jungen Damen (eine im rotbraunen und eine im helleren Mantel), welche am Donnerstagabend gegen ½9 die Straßenbahn vom „Adler" b. Göker/Bismarckstraße benutzten, wird die Dame im rotbraunen Mantel von dem Herrn im hellbr. Slipon und br. Hut gebeten, ihre Anschrift unter G. 1128 im Kurier abzugeben.

VOR UND NACH DER BADEKUR



Bad Salzuflen
HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Achtung, Kleingärtner!

Ab Montag, den 22. 4. 40, können die organisierten Kleingärtner gegen Vorlegung der Pachtrechnung von 1940 Volldünger bei C. Schmidt, Genossenschaftsstr. 1, abholen. **Der Stadtgruppenleiter.**

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 20. April, 20.00 bis 22.15 Uhr (außer Anrecht):
Der Thron zwischen Erdteilen

Sonntag, 21. April, 15.30 bis 17.45 Uhr, WHW.-Vorstellung (außer Anrecht):
Trockenkursus

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Montag, 22. April: **Geschlossen**

Dienstag, 23. April, 20.00 bis 23.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Mittwoch, 24. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (C 20 und freier Verkauf):
Glückliche Reise

Donnerstag, 25. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 19 und freier Verkauf):
Glückliche Reise

Freitag, 26. April, 20.00 bis 23.15 Uhr (C 18 und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Sonnabend, 27. April, 20.00 bis 22.45 Uhr (außer Anrecht): **Uraufführung!**
Die Liebe der Donna Ines
Oper von Walter Jentsch

Sonntag, 28. April, 19.30 bis 21.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Kirchliche Nachrichten

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Str.). Hl. Messen: 7½, 9, 10½. Christenlehre: Andacht 20.
Voslapp: Hl. Messen: 8 u. 9.
Marienkirche, Ausgaristraße. Messen um 6, 8 und 10.30 Uhr. Um 18 Uhr Jugendandacht.
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 21. April, 4.00 Uhr nachm., Bibelandacht, Missionssaal: Börsenstraße 1 (Gartenhaus).

Landesbibliothek Oldenburg

Festaufführung des Fliegerfilms „Feuertaufe" am Vorabend des Führer-Geburtstages

Soldatisches Führergedenken in unserer Marinestadt

Partei, Wehrmacht und Bevölkerung sahen das Filmdokument vom Einsatz unserer Flieger in Polen — Ein Völkerdrama zwischen zwei Paraden — Die deutsche Luftwaffe wird auch in England und Frankreich ihre vernichtende Schlagkraft beweisen!

Ein besseres Führer-Gedenken zu seinem Geburtstage im Kriegsjahre 1940 als durch die festliche Aufführung des Fliegerfilms „Feuertaufe" konnte es nicht geben. Ist doch der Führer vom Anfang bis zum Ende des Polen-Feldzuges als des Deutschen Reiches Erster Soldat allen so sichtbar geworden, daß wir ihn, auch wenn er nur am Beginn und Schluß dieses Films erscheint, immer nahe und gewaltig spüren. Denn was diese Leinwand uns an Bildern zeigt, ist ja der Erfolg seiner langjährigen Vorsorge, die stolze Bestätigung seines Wortes, daß ein geeintes und stolzes Volk in Waffen unüberwindlich ist.

So war es gerade in unserer Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven wieder symbolhaft, daß man den Führer an seinem Geburtstage durch eine Festaufführung dieses gewaltigen Filmwerkes ehrte. Wieder waren vereinigt, diesmal im festlich durch Blumen und Grün geschmückten „Capitol" — dessen neue Besitzer durch modernes Gestühl und durch eine sich gestern sehr gut bewährte neue Tonfilmapparatur Publikumswünschen sofort entgegenkamen — die gesamte Admiralität unserer Marinestation mit vielen Marineoffizieren, die Offiziere der Luftwaffe mit starken Soldatenabordnungen unseres Seefliegerhorstes, bekannte U-Boot-Fahrer, so auch der erfolgreich von Feindfahrt zurückgekehrte Korvettenkapitän Hartmann, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident und andere führende Männer Wilhelmshavens, die Politischen Leiter unseres Kreises und viele aus der Bevölkerung Wilhelmshavens, soviele das bis auf den letzten Platz besetzte Lichtspielhaus nur fassen konnte.

Gut auch, daß als Auftakt ein Kulturfilm vom Gau Oberdonau uns alle noch einmal wieder hinführte in die Heimat des Führers, die er vor zwei Jahren heimholte ins Reich. Man sah seine Geburtsstadt, sein Geburtshaus und ließ sich bezaubern von der Schönheit der Berge, so wie diese ganze herrlich deutsche Landschaft ja viel das Wesen unseres Führers in seiner Vielfalt und Harmonie bestimmt haben mag. Mit Händeklatschen dankte man danach für die ausgezeichnete Wochenschau, die ausschließlich Bildbericht war von der deutschen Aktion im Norden. Hier wurde in Bildern vor uns lebendig, was wir an Meldungen seit dem 9. April vernommen haben. Man sah, wie ein deutsches Heer durch die Umsicht und den Schneid der Kriegsmarine über das Wasser gen Norden geführt worden ist und dort, wie wir es vorgestern an dieser Stelle schon von dieser Wochenschau sagten, zwei Länder vor dem Zugriff der Engländer in Schutz nahm. Hier schon hörten wir die Sprache der Soldaten.

Nach dem „Marsch der Deutschen in Polen", mit dem das Fliegerhorst-Musikkorps überleitete zum Hauptfilm, gedachte in Vertretung des ortsabwesenden Kreisleiters als Hoheitsträger Ortsgruppenleiter Daude des Führers. Er unterstrich, daß zu dieser Festaufführung Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht sich zusammengefunden hätten zum Gedenken an Adolf Hitler, von dem man sagen dürfe, daß keinem größere Aufgaben gestellt worden seien als ihm. Was sich bis jetzt erfüllt habe, habe unsere Hoffnung schon um ein vielfaches übergipfelt und in diesen Jahren und Monaten werde das Führerwort wahr: Deutschland muß wieder eine Macht sein und hat das Recht dazu! Vom Polarkreis bis zum Bodensee, vom Rhein bis Warschau gelte der Befehl des Führers, durch die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht sei auch polnischer Größenwahn zertrümmert worden, wie es dieser Film zeige. Der Redner erinnerte, als er von der Einsatzbereitschaft der deutschen Luftwaffe in Polen sprach, die durch diesen Film verherrlicht werde, an den Einsatz deutscher Zerstörer vor Narvik. Wenn von Treue und Tod gesprochen werde, müsse man auch den todesmutigen Einsatz unserer Zerstörer bei Narvik verherrlichen. Das Wort des Führers „Sie haben den Krieg gewollt, nun sollen sie ihn haben" bekomme seinen harten Sinn mit den Bomben der Flieger, den Torpedos der U-Boote, den Granaten des Vorfeldes des Westwalls. Deutschland habe den Krieg nicht gewollt, nun aber, wo er uns von den Engländern aufgezwungen sei, nehmen wir das Schicksal an: Diesem deutschen Kampfe weihen wir Hände, Herzen und Hirne, in dieser Haltung grüßen wir im Gelöbnis germanischer Gefolgschaftstreue unseren Führer. Das Siegheil schloß dieses Führer-Gedenken.

Dann hatten die Soldaten wieder das Wort, der Film „Feuertaufe" begann. Wenn wir bei seiner Uraufführung an dieser Stelle auch schon ausführlich auf Inhalt und Bedeutung eingegangen sind, müssen wir doch, nun wir ihn gestern sahen, einiges ergänzen. Denn man soll nicht meinen, er sei ähnlich wie der „Feldzug in Polen" lediglich eine Bildchronik von den einzigartigen Tagen des polnischen Feldzuges. Nein, er ist viel mehr: ein Hohelied auf die Taten der jungen deutschen Luftwaffe und darüber hinaus eine furchtbare Anklage und eine Warnung an die Kriegstreiber in London. Auf der Anklagebank vor der Weltgeschichte sitzen Chamberlain, Churchill und alle ihre Gesinnungsgenossen, die ein ganzes Volk, die Polen, in den Abgrund stürzten.

Nein, es ist nicht so, daß wir Deutschen in nur achtzehn Tagen über einen schwachen Gegner gesiegt hätten. Hans Bertram, der bekannte Australien-Flieger, der uns sein filmisches Können schon bewies durch seinen Fliegerfilm „D III 88", hat in großartiger Filmregie das ganze Geschehen dieses Feldzuges zwischen zwei Paraden gespannt: Die erste in Warschau vor dem später so feige geflüchteten polnischen Marschall, eine Parade, die die Polen gut gerüstet und siegestrunken zeigt, die zweite Parade wenige Wochen später an dem gleichen Platze vor dem Führer des deutschen Volkes und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, ein Beispiel deutscher Schlagkraft auch nach der Vernichtung des polnischen Gegners. Nein, ein schwacher Gegner war Polen nicht, das haben unsere Soldaten in jenem Feldzug gespürt an den verzweifelten Durchbruchsversuchen bei Radom und Kutno.

Man war bald gebannt durch die Bilder auf der Leinwand. Gewiß, manches war von Wochenschauen her schon bekannt, aber nie haben wir dem deutschen Flieger so nahe sein dürfen wie hier, da ja Flieger selbst in den Flugzeugen die Kamera gehalten haben. Immer ist uns auch das Lied „Bomben auf Engeland" gegenwärtig von Norbert Schultze, der die Opern „Schwarzer Peter" und „Max und Moritz" komponierte, neben einer musikalischen Untermalung des ganzen Films, die immer wieder uns das Grauen der Schlacht oder die Klage der gefangenen polnischen Heere auf ihren Untergang auch musikalisch verdeutlichte. Das Fliegerlied aber beginnt, wie auch der Film anfängt:

Wir fühlen in Horsten und Höhen
Des Adlers verwegenes Glück!
Wir steigen zum Tor der Sonne empor,
Wir lassen die Erde zurück.
Kamerad! Kamerad! Alle Mädels müssen warten.
Kamerad! Kamerad! Der Befehl ist da, wir starten!
Kamerad! Kamerad! Die Losung ist bekannt:
Ran an den Feind, Bomben auf Engeland!

Dieses Fliegerleben wechselt schnell zu Kampf und Einsatz. Wir fliegen mit über Polen, über Städte und Dörfer, in Kampfflugzeugen, Stukas, Jägern und Aufklärern, wir sehen die furchtbare Bombenwirkung, sehen, wie ein großes polnisches Heer förmlich zerschlagen wird durch diesen Bombenregen. Wer kann ungerührt bleiben bei der „Straße des Grauens", der „Straße der verlorenen Divisionen", auf der neun polnische Divisionen von Kutno nach Warschau durchbrechen wollten und nun vernichtet liegen blieben unter den verheerenden Wirkungen deutscher Bomben? Hart, unerbittlich hart ist das Gesicht des Krieges. Wer aber bleibt ungerührt von den stumpfen Augen polnischer Soldaten, die von gewissenlosen Kriegshetzern in Warschau, London und Paris in diesen Krieg getrieben wurden und verbluten mußten? Wer bleibt ungerührt bei diesem Flug über Warschau, bei der „Hölle von Warschau", die eine Millionenstadt vernichtete, weil Wahnsinnige sie zur Festung machten gegen eine erdrückende deutsche Uebermacht. So klingt das Lied von diesen Tagen:

Wir flogen zur Weichsel und Warthe,
Wir flogen ins polnische Land!
Wir trafen es schwer, das feindliche Heer,
Mit Blitzen und Bomben und Brand!

Diese Bilder sind furchtbare Anklage gegen Chamberlain. Immer wieder ruft der Film diese Anklage in die Welt. Und als nach der Siegesparade vor dem Führer der Krieg in Polen beendet war, faßte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das zusammen, was der Film sagen will: Wie die junge deutsche Luftwaffe in Polen ihre Feuertaufe glänzend bestanden hat in unvergänglichen Taten — „Was die deutsche Luftwaffe in Polen versprochen hat, wird sie in England und Frankreich halten." Wir stehen zu neuem Einsatz bereit, so heißt es im Liede:

So wurde die jüngste der Waffen
Im Feuer getauft und geweiht!
Vom Rhein bis zum Meer das fliegende Heer,
So steh'n wir zum Einsatz bereit!

Der Schluß aber dieses Filmwerks ist grandios. Was Hermann Göring als Warnung an England richtet, wird auf der Leinwand sichtbar: Im Sturzflug der Stukas nähern wir uns der Insel England und eine gewaltige Explosion ist der Schluß des Films. Eindrucksvoll wie kaum etwas anderes, so einprägsam wie das Lied, das nun schließt:

Wir stellen den britischen Löwen
Zum letzten entscheidenden Schlag!
Wir halten Gericht. Ein Weltreich zerbricht.
Das wird unser stolzester Tag!

Hermann Ahner.

„Hart wie Kruppstahl!"

500 Zehnjährige wurden in das Deutsche Jungvolk aufgenommen und auf den Führer vereidigt — 21jährige BDM.-Mädel am Vorabend des Geburtstages des Führers in die NS.-Frauenschaft überwiesen

Fast 500 Zehnjährige Jungen und viele Kameraden aus dem Jungvolk mit ihrer Führerschaft hatten sich gestern in der Admiral-Scheer-Schule versammelt. 500 Jungen, die aufgenommen werden sollten in die Reihen des Deutschen Jungvolkes.

„Gehorsam, Disziplin und Haltung sind die Grundlagen eurer Pflichten. Vergeßt nie, was der Führer von euch erwartet, und denkt immer daran, daß er mit Freude und Stolz auch von euch, seiner jüngsten Formation, erwartet, daß ihr eure Pflicht erfüllt." Diese Worte richtete Stammführer Post an die neu aufzunehmenden Pimpfe.

Durch den weiten Raum der Aula hallte dann der Verpflichtungsschwur der Jugend.

Dann sprach der k. Bannführer Otto Bott zu den Zehnjährigen. „Ihr habt euren Schwur geleistet und dem Führer ewige Gefolgschaft gelobt. Mit gläubigem Herzen und dem Willen, dem Führer zu dienen, seid ihr zu uns gekommen. Neben die Erziehung des Elternhauses und der Schule tritt jetzt der Dienst in den Reihen der HJ. Neue Aufgaben warten auf euch. Durch Spiel und Sport, aber auch in tatkräftiger Arbeit sollt ihr so werden, wie der Führer es von euch verlangt: Flink wie die Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl! Seid gute Kameraden und eifert den großen Vorbildern nach, die der Führer und eure Väter, von denen ein großer Teil heute an den Fronten der Heimat steht, die Waffe in der Hand, euch geben. Dann wird euch eure Pflicht leicht werden und ihr werdet dereinst die Zukunft tragen, damit das Großdeutsche Reich weiter lebe und wachse."

Ab heute Dienst in der NS.-Frauenschaft

Die 21jährigen Mädel, die vom zehnten Lebensjahre an in den Reihen der Jungmädel und des BDM. gestanden haben, wurden am Abend feierlich in die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft übernommen.

Untergauführerin Elfriede Herbeck richtete herzliche Worte an die zu überweisenden Kameradinnen. „Eure Väter und Brüder stehen heute an der Front. Im zähen Ringen um die Freiheit haben sie den Kampf aufgenommen für das Bestehen unseres Volkes, für uns alle. Wie groß und schön, wie klein aber auch ist dagegen die Aufgabe, die euch jetzt in der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft erwartet."

„Die NS.-Frauenschaft ist in der Kampfzeit gewachsen und hart geworden", so sagte Kreisfrauenschaftsleiterin Edith Meier in ihrer Ansprache an die jungen Kameradinnen. „Kampfbereitschaft und Hilfstätigkeit für das ganze deutsche Volk, das sind die Pflichten, die jetzt von uns erfüllt werden müssen. Dafür brauchen wir Hilfskräfte, brauchen wir euch, junge Kameradinnen aus dem Bund deutscher Mädel."

In großen Zügen zeigte dann die Kreisfrauenschaftsleiterin im einzelnen die Pflichten auf, die es heute zu erfüllen gilt.

Kreisjugendgruppenleiterin Edith Schulze übernahm dann die 35 einundzwanzigjährigen Mädel in die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. „Haltet euren Treueid, den ihr im Jungmädelbund eurem Führer gegeben habt. Und wenn euch eines Tages die Arbeit zu schwer werden sollte, dann denkt an den Führer und jeden einzelnen Soldaten, der heute an der Front weit Schwereres auf sich zu nehmen hat, und eure Pflichten werden euch leicht werden."

w—ss.

Die SA.

steht morgen um 12 Uhr auf dem Bismarckplatz zu einer

Feierstunde!

Volksgenossen! Beteiligt euch!

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 20. April, 21.05 Uhr, bis Sonntag, 21. April, 5.44 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 21. April, 21.07 Uhr, bis Montag, 22. April, 5.42 Uhr.

Wilhelmshavens Dank

Nun hängen wieder überall die Fahnen,
In praller Sonne Wilhelmshaven steht,
Als fänd' das Leben plötzlich andre Bahnen,
Wenn zum Geburtstag unser Banner weht.
Führer, wir danken dir!

In Docks und Werkstatt heute viele schaffen,
Sie schmieden mit das starke deutsche Schwert.
Sie geben unsrer Flotte starke Waffen
Und wissen, was die Arbeit heute wert.
Führer, wir glauben dir!

Die Stadt der Arbeiter und der Soldaten
Hat für den Führer festlich sich geschmückt.
Und unsre Flotte zeigt durch ihre Taten,
Daß brit'sche Uebermacht sie nicht erdrückt.
Führer, wir folgen dir!

Wir sind in dieser Stadt dir ganz verbunden!
Du, Führer, hilfst uns aus der Not empor.
Dein Planen gilt schon jetzt für spät're Stunden,
Du hast für Wilhelmshaven Großes vor!
Führer, wir danken dir!

Harm.

Treue — das ist unser Gruß!

Der Gauleiter übermittelt dem Führer die Geburtstagswünsche des Gaues Weser-Ems

Unser Gauleiter Carl Röver sandte dem Führer zu seinem Geburtstage am heutigen 20. April folgendes Glückwunsch-Telegramm:

An den Führer in Berlin.

Meinem lieben Führer entbiete ich — gleichzeitig auch für den ganzen Gau Weser-Ems — herzliche Glückwünsche zum Geburtstage. Möge Ihnen, lieber Führer, im kommenden Lebensjahre die Vorsehung weiterhin zur Seite stehen. Ihr deutsches Volk wird in diesem großen Entscheidungskampf unerschütterlich bei Ihnen sein!

Togal
gegen Rheuma
Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.
M 1.24 In allen Apotheken

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinestandarte 116. Sämtliche SA.-Einheiten des Standorts (einschließlich Beurlaubte, Stabsangehörige und Z.B.-Führer) Sonntag, 21. 4., vormittags 10 Uhr, beim Standartengebäude, Kirchreihe. Anzug: Großer Dienstanzug.

SA.-Marinesturm 7/116. Zum SA.-Aufmarsch der Marinestandarte 116 tritt der Sturm am Sonntag um 9.30 Uhr vor dem Heim, Artilleriestraße 1, an.

Sanitätssturm 116. Sonntag Antreten 9.45 Uhr auf dem Hof der Marinestandarte, Kirchreihe.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/17. Zum SA.-Aufmarsch der Marinestandarte 116 tritt der NSFK.-Sturm 5/17 am Sonntag um 9.30 Uhr Ecke Kirchreihe/Herbartstraße an.

HJ.-Standortbefehl. Betrifft Waldlauf. Der für morgen, 21. 4., angesetzte Waldlauf im Stadtpark fällt nur bei starkem Regen aus.

HJ.-Gef. 16/59 (Kopperhörn, Scheidens, Hansa). Antreten der ganzen Gefolgschaft am Sonntag, 10 Uhr, im Hofe der Admiral-Scheer-Schule. Dienstanzug. Sportzeug mitbringen. Die für den Sportlehrgang gemeldeten Kameraden richten sich nach dem diesbezüglichen Befehl.

HJ.-Gef. 51/59 Voslapp. Sonnabend, 20. 4., Gefolgschaftsappell. Antreten um 17 Uhr Schule Hunrichstr. Sommerdienstuniform.

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Antreten am 21. 4. um 8.50 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule. Sportzeug im Brotbeutel mitbringen.

MHJ.-Stamm 59. Antreten zum Waldlauf 7.45 Uhr Adler-Sportplatz. Sportzeug ist mitzubringen.

Mädelgruppe 20/59, Rüstersiel und Voslapp. Zum Gruppenappell am Montag, 22. 4., treten alle Mädel in vorschriftsmäßiger Uniform um 20.15 Uhr am Rüstersieler Heim an.

BDM.-Mädelgruppe 1/59. Sonntag kein Dienst. Dienstag Antreten 20 Uhr in der Elisabethstraße.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Mittwoch, 24. 4., KdF.-Heimabend im Gasthaus „Zum Störtebeker" (früher „Siebethsburger Heim"), Störtebekerstraße. Beginn 20.30.

MERKUR 3 1/3
Die Herrensorte, dick, rund, ohne, würzig und so gut – Probieren Sie!

Landesbibliothek Oldenburg

Rot-weißer Autobus in allen Straßen

Der Ausbau des Wilhelmshavener Verkehrs — Anpassung an großstädtische Verkehrsverhältnisse

Der rot-weiße Omnibus. Vor einigen Monaten tauchte er auf. Heute gehört er zum Wilhelmshavener Straßenbild. Ueberall begegnen wir ihm. Und wir spüren dabei immer stärker, wie gewaltig sich der Omnibusverkehr in unserer Stadt gesteigert hat. Was lange Zeit unmöglich schien, wird jetzt, seitdem der Sitz der Straßenbahngesellschaft nach Wilhelmshaven verlegt worden ist, in die Tat umgesetzt. Neue Linien sind eingerichtet, weitere werden geplant, und daß das alles notwendig war und ist, das beweist die starke Inanspruchnahme dieser Linien. Das starre System der schienengebundenen Straßenbahn ist gesprengt. Neben die Straßenbahnlinien sind Omnibuslinien getreten, beide ergänzen sich gegenseitig, und eine einheitliche Leitung des gesamten bisher auf verschiedene Unternehmer verteilten Verkehrs verbürgt dafür, daß alle Unvollkommenheiten beseitigt werden und jede Möglichkeit ausgenutzt wird, die lange Jahre hindurch vernachlässigten Wilhelmshavener Verkehrsverhältnisse zu verbessern.

Dieser Eindruck wurde uns auch bestätigt durch eine Unterredung, die wir mit den leitenden Männern der neuen Verkehrsgesellschaft hatten. Wir hörten dabei etwas über die starke Entwicklung des Verkehrs. Seit September vorigen Jahres ist eine glatte Verdoppelung der Leistung und auch des Personals eingetreten und diese Entwicklung ist noch längst nicht abgeschlossen. Die erste Ausweitung des Verkehrs fiel in den strengen Winter, dessen unangenehme Folgen bekanntlich bis in die jüngste Zeit reichen, wenn wir dabei an Wasserrohrbrüche und ähnliche Erscheinungen denken. Alle diese Zustände machten dem Verkehr allerhand Schwierigkeiten. Wenn wir dabei bedenken, daß Personal-, Material- und Treibstoffragen gerade jetzt nicht leicht zu lösen sind, dann müssen wir um so mehr anerkennen, daß die Verkehrsgesellschaft trotz des Krieges ohne Zögern zugepackt hat, um die Verkehrsnot zu beheben.

So sind denn immer mehr der großen rotweißen Wagen in unseren Straßen aufgetaucht, über 60 Stück sind es geworden, wovon 16 auf den öffentlichen Verkehrslinien eingesetzt sind, während die anderen dem naturgemäß in unserer Stadt sehr starken Berufsverkehr dienen.

Nun gibt es allenthalben Kritiker, und da sind auch welche, die meinen, die langen und schweren Autobusse, die für den Ueberlandverkehr gebaut sind, eignen sich nicht recht für den Verkehr in der Stadt. Das weiß natürlich die Verkehrsgesellschaft auch, aber sie ist froh, erst einmal die gemieteten Wagen zu haben, solange die eigenen Fahrzeuge noch nicht da sind. Diese kommen nun aber bald. Im Laufe der nächsten Wochen werden sie eintreffen, über 70 moderne Großstadtautobusse, die auf ausgesprochenen Massen-Stadtverkehr zugerichtet sind und besonders ein bequemes und schnelles Ein- und Aussteigen ermöglichen. Sie erfüllen im Stadtverkehr auch besser die Voraussetzungen für einen pünktlichen Verkehr und glatten Verkehrsablauf.

Die letzten Monate standen bei der Verkehrsgesellschaft im Zeichen der Einrichtung neuer Linien und der Verbesserung bestehender Linien. Auch die Schienenbahn ist dabei berücksichtigt worden, indem die Linie KW.-Brücke—Bahnhof bis zur Luisenstraße verlängert wurde.

Die Stammlinie des Omnibusnetzes ist die Linie Roonstraße (Polizeipräsidium)—Voslapp, die an der Ecke Bismarckstraße/Kopperhörner-/Kieler Straße von der Omnibuslinie Inselviertel—Café Hillmers gekreuzt wird. Zwei Verkehrsachsen zeichnen sich hier ab, die eine von Süden nach Norden, die andere von Osten nach Westen. Beide Achsen sind in der jetzigen Form noch nicht endgültig. Bei der Ost-West-Linie wird die Entwicklung nach dem Westen weitergehen. Mariensiel und Cäciliengroden werden über kurz oder lang angeschlossen werden müssen. Die Nord-Süd-Achse wird in aller Kürze verlängert werden durch eine Linie vom Bahnhof durch Valois-, Luisen-, Kaiser- und Kettenstraße zur Westwerft, wohin jetzt schon an einigen Stunden des Tages ein Berufsverkehr durchgeführt wird. Am „anderen Ende" der Nord-Süd-Linie geht von Rüstersiel eine stündlich verkehrende Omnibuslinie, die Fedderwardergroden, Coldewey und Himmelreich an das Verkehrsnetz anschließt.

Von der Firma Schulze hat die Verkehrsgesellschaft die Omnibuslinie vom Metzer Weg nach Schaar übernommen, von der Firma Schüür die Linie nach Bagband, die dreimal am Tage verkehrt. Zwei Linien treffen nun bei Café Hillmers zusammen, die Linie Bismarckstraße, die hier endet, und diejenige nach Schaar. Dadurch kann man nach Schaar auch an dieser Ecke umsteigen, bisher war das nur am Metzer Weg möglich.

Ueberhaupt sind die Umsteigemöglichkeiten erheblich erweitert. Die Ecken Metzer Weg, Bismarck- und Kieler Straße, Gökerstraße/Mühlenweg, Café Hillmers, Friedenstraße sind wichtige Umsteigestellen geworden. Die bedeutsamste aber ist die Ecke Göker-/Bismarckstraße, ein Schnittpunkt des Wilhelmshavener Verkehrs. In den Hauptverkehrsstunden drängt es sich hier zusammen, von der Straßenbahn in den Omnibus oder umgekehrt. Bis jetzt wartete in der Regel der Omnibus den Straßenbahnanschluß ab (wenn der Omnibus nicht wegen Ueberfüllung weiterfahren mußte). Dieses Warten hat gewisse Nachteile, die Omnibuslinie ist dadurch den gleichen Verzögerungen unterworfen, wie sie bei der Straßenbahn gerade auf dieser Strecke unvermeidbar sind (Schrankensperren usw.). Aber gerade die Omnibuslinie der Bismarckstraße kann sich keine unnötigen Aufenthalte leisten. Deshalb wird die Bevölkerung damit rechnen müssen, daß die Omnibusse nicht mehr warten. Besser ist es aber, man wartet fünf Minuten auf den nächsten Omnibus, als zehn Minuten, wenn wegen Ueberfüllung der „Anschlußwagen" einem vor der Nase abfahren mußte.

Wir Wilhelmshavener müssen einmal nach größeren Maßstäben den Verkehr betrachten. Wie oft haben wir über die Straßenbahn geschimpft und gespöttelt. Nun wird der Versuch gemacht, das Verkehrsproblem großstädtisch zu lösen, eine Aufgabe, die im Kriege besonders schwer ist. Es kann nur stückweise vorangehen, jede andere Methode wäre ohnehin wenig gesund. Die Entwicklung ist klar vorgezeichnet, sie entspricht den stetig sich steigernden Bedürfnissen, diese ergeben sich mit dem fortschreitenden Ausbau der Stadtteile.

Das sollte der Zweck dieses Artikels sein: eine Uebersicht zu geben über den Wilhelmshavener Verkehr, wie er sich entwickelte und sich gestaltet.

Mk.

Anzüge 60 Punkte
Sakkos 32 Punkte

tragfest

Mäntel auf Bezugschein

Legen Sie Ihre Punkte in
„Tragfest-Kleidung"
an

„Tragfest" ist formbeständig
„Tragfest" ist ein Begriff für
Qualität und hat somit lange
Lebensdauer

Wir haben
„Tragfest"-Anzüge u. Mäntel
von RM. 58.- bis RM. 120.-

Högemann

Das große Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Knaben-Kleidung

Hauptgeschäft: Gökerstraße
Zweiggeschäft: Marktstraße

Heute letzter Tag

Hast du deine Metallspende schon abgegeben?

Wie steht es mit dir, Volksgenosse? Hast du deine Metallspende zum Geburtstag des Führers schon abgegeben? Nein? Dann ist es höchste Zeit. Heute ist der letzte Tag, suche also alles zusammen, was du an wertvollem Metall, an Kupfer, Blei, Messing, Bronze, Zinn, Neusilber besitzt und trage es heute nachmittag zur Geschäftsstelle deiner Ortsgruppe!

Viel ist bei dieser Metallspende schon zusammengekommen. Auch gestern kamen noch große Mengen zusammen. Behörden, Betriebe und Haushaltungen wetteifern miteinander. Bei den Betrieben fehlt übrigens auch unsere Straßenbahn, die Verkehrsgesellschaft, nicht. Sie hat 402 Kilo Metall abgeliefert. Das ist aber noch nicht alles. In den Straßenbahnwagen befinden sich noch Messingstangen, die auch noch herausgenommen werden sollen.

Die morgige Kundgebung der SA.

Am morgigen Sonntag führt die Wilhelmshavener SA. anläßlich des Geburtstages des Führers einen Ummarsch und eine Kundgebung durch, womit sie gleichzeitig einen Appell richtet an alle wehrfähigen Männer, sich einzureihen in die SA.-Wehrmannschaften für die vormilitärische Wehrerziehung, der sich jeder deutsche Mann zu unterziehen hat. Der Ummarsch der SA. führt durch die Gökerstraße, Bismarckstraße, Grenzstraße, Peterstraße, Metzer Weg, Marktstraße, Hindenburgstraße, Viktoriastraße, Gökerstraße, Knorrstraße zum Bismarckplatz, wo in einer Kundgebung der Inspekteur der Marinestandarten im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee, SA.-Brigadeführer Esders, sprechen wird. Beim Abmarsch durch die Grünstraße, Flensburger Straße, Neue Straße, Bismarckstraße nimmt der Brigadeführer am Bismarckplatz den Vorbeimarsch ab.

Die SA. ruft die gesamte Bevölkerung Wilhelmshavens zur Teilnahme an dieser Kundgebung auf, die in dieser Kriegszeit ein Bekenntnis der Heimat sein soll zu unserm Führer und dem wehrhaften Geist, den Adolf Hitler im deutschen Volke neu geweckt hat.

Admiral von Müller gestorben

Am 18. 4. 40 verstarb in Hangelsberg an der Spree im hohen Alter von 86 Jahren der letzte Chef des Marinekabinetts Kaiser Wilhelms II., Admiral a. D. von Müller, der dieses Amt länger als ein Jahrzehnt bekleidet hat.

Stadttheater spielt für das Rote Kreuz

Nach der Anordnung des Führers, daß das bisherige Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit sofortiger Wirkung als soziale Aktion weitergeführt wird für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, wird die am Sonntagnachmittag im Stadttheater angesetzte Vorstellung des Lustspiels „Trockenkursus" nicht für das WHW., sondern für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt. Wir erwarten, daß die Wilhelmshavener recht zahlreich erscheinen, um eine gute Einnahme für das Deutsche Rote Kreuz zu erzielen.

Der Komponist der Wilhelmshavener Uraufführung

Walter Jentsch, dessen Opernuraufführung in unserem Stadttheater bevorsteht, wurde im vergangenen Jahr anläßlich des Düsseldorfer Musikfestes für die Aufführung seiner Werke ausgezeichnet. Jentsch ist einer der gesuchtesten Nachwuchskomponisten der heutigen Zeit. U. a. erhielt er kürzlich eine Berufung nach Prag, um mit dem dortigen Sudetengau-Orchester einige seiner Werke aufzuführen. Die ungemein reizvolle Instrumentation, womit er gänzlich neue Klangfarben in das Orchester bringt, geben uns Beweis genug, daß er zu den berufenen neuen Tonschöpfern des heutigen Deutschlands gehört.

Appell der NSKOV.

Am gestrigen Abend hatten sich die männlichen Mitglieder der NSKOV. im Werftspeisehaus eingefunden, um die Ausführungen des Gauhauptstellenleiters Pg. Geffken über den künftigen Einsatz der alten Frontsoldaten in diesen ernsten und großen Tagen entgegenzunehmen.

Kameradschaftsführer Pg. Janßen machte vorweg einige interne Mitteilungen.

Danach nahm Pg. Kamerad Geffken das Wort. Er hielt zunächst einen Rückblick in die Zeit, wo wir noch die Jüngeren, die Kämpfenden waren. Aber auch heute haben wir alten Frontkämpfer des Weltkrieges noch besondere Pflichten zu erfüllen. Der Führer hat uns aufgerufen und uns eine hohe Aufgabe zugewiesen, der sich kein ehemaliger Frontkämpfer entziehen wird. Der Führer soll wissen, daß er sich auf seine alten Frontkameraden, gerade jetzt in schwerer Zeit, verlassen kann; daß wir zur Stelle sind, wenn er uns braucht. Eintragungen in die Listen in der Geschäftsstelle!

Der 1. Mai auch in diesem Jahr gesetzlicher Feiertag

Der 1. Mai ist als Nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. — Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet, dagegen können Betriebsfeiern in würdigem und der Zeit entsprechendem Rahmen durchgeführt werden.

*

Friedrich Bellage †. Ein bekannter Wilhelmshavener ist gestorben, der Feuerwerksleutnant a. D. Friedrich Bellage. Die Wilhelmshavener haben ihn kennengelernt vor allen Dingen als Feuerwerker. So manches schöne Feuerwerk verdanken wir ihm.

Kraftfahrer schwer verletzt. Gestern stießen an der Kreuzung Peter-/Adalbertstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagenfahrer wurde schwer verletzt und einem Krankenhaus zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Wilhelmshavener Boxer siegen über Bielefeld 13:1

Der von allen Wilhelmshavener Boxsportanhängern mit großer Spannung erwartete Boxkampfabend gegen eine verstärkte Bielefelder Mannschaft wurde gestern abend im Gesellschaftshaus durchgeführt. Als der Vereinsführer des Athletik-Sportvereins, Bartels, die Veranstaltung eröffnete und die Gäste aus Westfalen, der Hochburg des deutschen Boxsportes, auf das herzlichste begrüßte, war das Haus bis auf den letzten Platz belegt. Die Wilhelmshavener waren den Gästen aus dem Land der Roten Erde weit überlegen, was auch schon in dem Ergebnis von 13:1 klar zum Ausdruck kommt.

Fußball-Spielplan der HJ.

Sonnabend, 20. 4., Gef. 16 gegen Gef. 8, 19 Uhr, Genossenschaftsstraße; Sonntag, 21. 4., Gef. 8 gegen Gef. 6, 10 Uhr, Manteuffelplatz; Montag, 22. 4., Gef. 13 gegen Gef. 47, 19 Uhr, Genossenschaftsstraße; Dienstag, 23. 4., Gef. 19 gegen Gef. 8, 19.15 Uhr, Genossenschaftsstraße; Donnerstag, 25. 4., Gef. 47 gegen Gef. 19, 19.15 Uhr, Genossenschaftsstraße.

Frühjahrsgeländeläufe der HJ.

Als Auftakt der diesjährigen Sommerarbeit führt die Hitlerjugend des Standortes Wilhelmshaven am Sonntag, 21. 4., ihre diesjährigen Frühjahrsgeländeläufe durch. Jeder Junge einschließlich der Unterführerschaft ist zur Teilnahme an diesen Läufen verpflichtet, die gleichzeitig für das HJ.-Leistungsabzeichen gewertet werden können.

Folgende Strecken sind für die einzelnen Jahrgänge ausgeschrieben: Jahrgang 1925 1000 Meter, Jahrgang 1924 2000 Meter, Jahrgang 1923 und älter 3000 Meter.

Die Laufstrecke wird auf dem Gelände des Teiches im Stadtpark durchgeführt. Erster Start 8 Uhr.

Morgen Sonntag, 15.00 Uhr
Frisia I – Luftwaffen-Sp.-V. Jever I
auf dem 2. MAA.-Platz

KdF. Theaterring
Am Dienstag, dem 23. April 1940
Der Thron zwischen Erdteilen
Karten zum Preise von 1,05 RM. und 0,50 RM. für Wehrmachtsangehörige im Mannschaftsstand sind in der KdF.-Dienststelle, Börsenstr. 45, erhältlich.

Grundstücke
Großes Mehrfamilienhaus
bei 40—50 000 RM. Baranzahlung suche ich im Auftrage anzukaufen.
Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Für die Zeit vom 22. 4. bis 28. 4. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 3" und „Marmelade 3".

II. Reichseierkarte
Abschnitt „b" nach Sonderaufruf.

III. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** die sieben Abschnitte „III";
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** die fünf Abschnitte „III".

IV. Reichsbrotkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 3, 7, 11 und die ersten 8 Abschnitte „b";
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 3, 7, 11 und die ersten 2 Abschnitte „b";
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** sechs Abschnitte „3", Abschnitte 7 und der dritte mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

V. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitt Fe 2c, Abschnitte 3 (Butter und **Käse**), und die letzten 9 Abschnitte mit je 5 g Margarine; diese gelten für zwei Wochen;
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe 2c, Abschnitte 3 (Butter und **Käse**) und Abschnitt F 3 für 125 g Kunsthonig;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 3 (Butter und **Käse**);
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (KlSt):** Abschnitte 3 (Butter und **Käse**).

VI. Reichsmilchkarte:
Abschnitte 15—21.

VII. Nährmittelkarte:
Es können verabfolgt werden:
auf Abschnitte N 11—N 15 = je 25 **Teigwaren** oder andere Nährmittel, je nach Wahl;
auf Abschnitt N 32 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel.
Die Abschnitte N 11—N 15 sind für die Dauer der ganzen Periode gültig.

VIII. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):

1. Brot-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte 3, 7 und die ersten acht Abschnitte „b", außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 11.

2. Fett-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitt 3 (Schweineschmalz) und a 3 (Margarine).

3. Fleisch-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitt „III" (gültig vom 22. 4. bis 28. 4. 1940).

Die Zulage-Karten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 22. 4. bis 28. 4. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 20. April 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seiffe.

Aenderung der Straßenbezeichnungen

Der bisherige „Banter Weg" führt fortan die Bezeichnung „Alter Banter Weg".

Die neben dem „Alten Banter Weg" entstandene neue Verkehrsstraße hat die Bezeichnung „Banter Weg" erhalten.

Wilhelmshaven, den 20. April 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Kellerhoff.

Nur für selbständige Handwerksmeister des Bauhaupt- und Baunebengewerbes

Für Erneuerungs- bzw. Reparaturzwecke an Pumpenmanschetten und Ventilen aus Leder stehen Lederbezugscheine für das Handwerk zur Verfügung.

Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt ab sofort in der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft. Die Scheine sind bis zum 20. Mai 1940 gültig. Antragsteller haben den Nachweis über die ausschl. Verwendung des Leders für den genannten Zweck zu erbringen. Ausgabe erfolgt nur persönlich an die Inhaber der Handwerkskarte.

Kreishandwerkerschaft Wilhelmshaven
Der Kreishandwerksmeister.
Dohberkau.

Wir besiegen den Schmutz auch mit weniger Seife. Nur immer vorher gut einweichen mit Henko. Das hilft!

Landesbibliothek Oldenburg

Niere und Blase
Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Wildunger Helenenquelle

Bezug für Haustrinkkuren durch
Fr. Endelmann
Wilhelmshaven
Kronprinzenstraße 21 Telefon 520
sowie durch alle Apotheken und Drogerien

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Suche möglichst sofort
Frau oder Fräulein
welches zu Hause schlafen kann, in Vertrauensstellung. Angebote unter G. 1071 an „Kurier".

Junger Mann oder Frau
als Servierhilfe sofort gesucht.
„Zum Augustiner", Schulstr. Nr. 2.

Tücht. Frau
zur Führung unserer Kantine gesucht.
Philipp Holzmann A.-G.
bei der Rüstringer Strandhalle,
Tel. 1427

Versicherungs-Fachleute
aller Sparten schaffen sich Einnahmen durch jetzt stark gefragte Krankenversicherung mit Gewinnbeteiligung. Verlangen Sie Material!
Vereinigte Krankenversicherungs-Akt.-Ges.
Bremen, Konturstr. 2.

Gesucht für Voll- und Halbtags-Beschäftigung
Rentner Pensionäre Invaliden sowie Frauen
für leichte Hand- u. Maschinenarbeiten.
Franz Kuhlmann
Lilienburgstraße 9.

Moderne Hausschneiderin für 8 bis 10 halbe oder ganze Tage sofort gesucht. Evtl. kann freie Unterkunft gewährt werden. Angebote unter G. 974 an den „Kurier".

Frau oder Fräulein für frauenlosen Haushalt gesucht. Zu erfragen Gökerstr. 114, I, rechts.

Perfekte Hausschneiderin für 6 bis 8 Tage bei gutem Lohn gesucht. Unterkunft, wenn von außerhalb, kann gewährt werden. Angebote unt. G. 1006 an Kurier.

Nach Stuttgart. Für Offizershaushalt erfahrene, kinderliebe Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren. Zu melden Bismarckstr. 30, Erdg.

Suche einen aufrichtigen Mann, auch Teilinvaliden, für Gartenarbeit, bei voller Beköstigung. August Warrings, Schaarreihe 77.

Hausschneiderin möglichst sofort gesucht. Königstraße 162, I, rechts.

Wir suchen zum baldigen Antritt
Chemiker
(Akademiker mit Farb- und Lackkenntnissen für Betriebsstellung)
Chemotechniker(innen)
Laboranten(innen)
für interessante Entwicklungsarbeiten
Konstrukteure
für allgemeinen Maschinenbau
Technische Zeichner
Perfekte Stenotypistinnen
Geübte Kontoristinnen
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild an
Auer-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Werk Oranienburg bei Berlin

Wir suchen für sofort oder später
1 Oberrichtmeister oder Richtmeister
mehrere Kesselschmiede und Stemmer
sowie **sonstiges Montagepersonal**
mit reichen Erfahrungen im
Großraumbehälterbau
für eine Großbaustelle in norddeutscher Großstadt in Dauerstellung
J. Gollnow u. Sohn
Stettin
Personal-Abteilung.

Junges Mädchen od. Pflichtjahrmädchen für kleinen modernen Haushalt z. 1. 5. gesucht. Zu erfragen im Kurier.

Waschfrau einmal monatlich gesucht. Angebote unter G. 1005 an Kurier.

Junges Mädel
für leichte Hausarbeit in kinderlosen Haushalt für halbe Tage gesucht. Angeb. unt. G. 973 an Kurier

Zeitungsträgerinnen
gesucht
Wilhelmshavener Kurier

Suche zum 1. Mai geeigneten, strebsamen
1. Gehilfen
für meine Landwirtschaft und Kohlengeschäft.
Wilh. Harms
Klosterneuland bei Heidmühle
Jeversche Straße 83
Fernruf: Amt Jever 553.

Hausgehilfin
oder Pflichtjahrmädel f. Offizershaushalt gesucht. Antritt möglichst bald. Familienanschluß. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G. 741 an „Kurier".

Ordentliche Reinmachefrau
gesucht.
Isenberg Büromaschinen
Marktstraße

Wir suchen eine ständige
Reinmachefrau
Güterabfertigung Wilhelmshaven

Gesucht
1 Arbeiter
der vorübergehend auch mit Pferden umgehen kann.
Molkereigenossenschaft Neuende
W'haven, Genossenschaftsstr. 50

Tüchtige
Kontoristin
gesucht. Wohnung und Verpflegung bei mir im Hause.
W. Zimmermann
Neuenburg i. Old.

Ordentliche, junge
Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Frau M. Bohemann, Schulstraße 6.

Zuverlässiger
„Tempo-" Fahrer
für sofort gesucht.
Gerhard Gaede
Kieler Straße 50.

Suche für sofort ein
Servierfräulein
Joh. Harms, Marktstraße 43.

Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, die selbständig arbeiten kann, Kochen nicht Bedingung, auf ganz oder ¾-Tag für Etagenhaushalt gesucht.
Meyerholz, Elisabethstraße 6.

Junges Mädchen
für Haushalt und Gastwirtschaft gesucht.
Wilhelm Konz, Werftstraße 3.

Hausgehilfin
selbständig und zuverlässig, mit Kochkenntnissen, in klein. Geschäftshaushalt zum 1. Mai oder früher gesucht.
Helene Wirth, Müllerstraße 34.

Junges Mädchen auf ganz für Haushalt u. Laden gesucht.
Gerd Aden, Tonndeichstr. 46

Gartenarbeiter in dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote unter G. 1147 an „Kurier".

1 Halbtagsmädchen oder Frau gesucht. Hamburger Str. 16, Erdg. rechts.

Tüchtige Hausschneiderin für einige Tage gesucht, auch nach Pfingsten. Zu erfragen im Kurier.

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Mann
zum Graben gesucht.
Brotfabrik Walter Abels
Rüderstr. Nr. 3
Ruf 36.

Stellengesuche

Suche für die Abendstunden Beschäftigg., am liebsten im Gaststättengewerbe. Angebote unter G. 976 Kurier.

Hilfsschachtmeister sucht sofort Stellung, gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter G. 1066 „Kurier".

Elektriker sucht nach 17 Uhr Nebenbeschäftigung gleich welcher Art Kaiserstraße 75, Erdg. links.

Erfahren. Fräulein, 50 Jahre, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Angebote unter G. 1102 an „Kurier" erbeten.

Zwei Süddeutsche (Wirtstöchter), 20 und 28 Jahre, übernehmen Büfett auf Rechnung. Angebote unter G. 1120 an „Kurier".

Ich stelle sofort ein:
4 Maschinentischler
20 Banktischler
6 ungelernte Arbeiter
(evtl. Invaliden)
2 jugendliche Arbeiter
Bewerbungen in meinem Büro in Mariensiel.

Hans Helmerichs
Holzbearbeitung
Wilhelmshaven-Mariensiel.

Perfekte Lohnbuchhalterin sucht Beschäftigung für halbe Tage. Angebote unter G. 1056 an den „Kurier".

Verbreitet den „Kurier"

Organisatorisch befähigter
Kaufmann
36 Jahre, Führerschein, an selbständiges Arbeiten im Innen- und Außendienst gewöhnt, sucht ausbaufähigen Wirkungskreis. Angebote unter G. 1145 an „Kurier" erbeten.

Kraftfahrer, Führerschein 3. Kl., sucht Stellung mit Wohnung in Wilhelmshaven. Angebote mit Lohn an E. Dreyer, Stettin, Bogislavstraße 26.

Junges Mädchen sucht Stellung als Hausgehilfin, mit Kind, zum 1. od. 15. 5. Angebote unter G. 1149 an „Kurier".

Ihr Hut wie neu
nach Umpressen und Umarbeiten im
Putzhaus Ehlers
Zedeliusstr. 13, Ecke Gökerstr.
Große Auswahl in Damenhüten

Öffentliche Mahnung!

Die am 19. April 1940 fällig gewesenen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind nunmehr spätestens bis zum 24. April 1940 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß in der Regel spätestens 3 Tage vorher erfolgen.

Wilhelmshaven, den 20. April 1940.

Der Vollstreckungsbeamte
der Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Grundstücksmarkt

Neuzeitliches
Einfamilienhaus
mit Garten und Garage zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1084 an den „Kurier".

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

KRAFT DURCH FREUDE

Freitag, 26. April 1940, 20.00 Uhr, im GESELLSCHAFTSHAUS
Aufführung der Niederdeutschen Bühne

Familienanslüß

Niederdeutsche Komödie von Karl Bunje.

Eintrittskarten in der KdF.-Dienststelle, Gesellschaftshaus, Zigarrengeschäfte Högemann u. Griem

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront
Kreiswaltung Wilhelmshaven

Mehr Wissen!
Mehr Können!
Mehr Leisten!

Gerade jetzt im Kriege hat jeder Volksgenosse die Pflicht, sein Wissen zu vergrößern und seine Leistungen zu steigern.

Von jedem muß Höchstleistung verlangt werden!

Unsere Lehrgemeinschaften (für Anfänger) und Aufbaukameradschaften (für Fortgeschrittene) ermöglichen die Erreichung dieses selbstverständlichen Zieles.

Durchgeführt werden in Kürze folgende Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften:

Deutsch	Fachrechnen	Spanisch
Schönschreiben	Buchführung	Russisch
Rechnen	Elektrotechnik	Französisch
Algebra	Kurzschrift	Englisch
Geometrie	Maschineschreiben	Italienisch
Fachzeichnen		

Der ausführliche Arbeitsplan wird im Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2a, Zimmer 12, kostenlos ausgegeben, wo auch die Anmeldungen erfolgen und Auskunft erteilt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

„Unser Vater Hitler"

Der Inbegriff der deutschen Volksfamilie — Auf Gedeih und Verderb dem gleichen Schicksal verbunden — Der größte Erzieher unseres Volkes — Mehrer des Reiches und Ahnherr einer neuen Zeit

„Unser Vater Hitler hat uns gerufen." Das war die schlichte, ganz selbstverständlich und bescheiden vorgebrachte Antwort der deutschen Frauen und Männer des großen Trecks, der im Kriegswinter 1939/40 aus Galizien und Wolhynien ins Reich zog, wenn man sie fragte, was sie veranlaßt habe, Haus und Hof, die schwer erworbene Heimat und fast alles Eigentum zurückzulassen und die ungeheuren Beschwerden der winterlichen Umsiedlung auf sich zu nehmen.

„Unser Vater Hitler." Kann es ein rührenderes und ergreifenderes Wort zur Kennzeichnung der Liebe geben, mit der Menschen deutschen Blutes in aller Welt an Adolf Hitler denken? Die über Hunderte und Tausende von Kilometern nur ganz verwehte Kunde von seinem Namen und Werk erhielten, sein Bild nur selten in verirrten Blättern irgendeiner illustrierten Zeitung fanden und seine Stimme vielleicht noch nie oder nur zufällig einmal aus einem vereinsamten Rundfunkgerät vernahmen? Uns alle, die wir unseren Führer so oft in unseres Volkes Mitte gesehen haben, die wir Wort für Wort von seinem Munde abhören dürfen, die wir in Zeitungen, Filmen, Kunstwerken immer wieder seiner bezwingenden Persönlichkeit gegenübertreten, ergreift dieses kindliche Bekenntnis mit bezwingender Gewalt.

Wenn wir überlegen, warum eigentlich dieser einfache Satz „Unser Vater Hitler hat uns gerufen" auf uns so tief einwirkt, so müssen wir feststellen, daß uns dabei jene Klarheit berührt, mit der ein eigenes, unbewußtes und fast schüchternes Gefühl in unserem Inneren bloßgestellt wird. Vielleicht sind wir modernen Menschen einer hinreißenden Zeit nicht immer fähig unsere tiefsten und echtesten Gefühle vor uns selbst so auszubreiten, wie dies nur die Einfalt des Kindes und die Unbefangenheit wirklicher Naturnähe mit ganz wenigen Worten vermag.

In der Tat, „unser Vater Hitler" ist er für jeden von uns. Das Vertrauen zu ihm ist so zahllosen unserer Volksgenossen zum wertvollsten Besitz geworden, daß es ihnen einen neuen Lebensinhalt geschenkt hat. Keine Regung in uns kann so umfassend sein, wie unser Volksvertrauen zu Hitler.

Wir mögen ihn in Gedanken vor uns als den kühnen Heerführer und harten Kriegspartner sehen, der mit gepanzerter Faust den Gegner zerschlägt. Wir mögen ihn uns als den kühlen politischen Organisator denken oder als den von seiner Aufgabe besessenen Arbeiter. Wir begegnen ihm in unserer Vorstellung als dem gefühlsweiten, erfindungsreichen und lebhaften Künstler. Doch, wie wir ihn uns auch denken mögen, durch alle diese vielseitigen und wechselvollen Gesichter schimmert doch immer wieder das eine hindurch, das sich nie wandelt und in seiner Stetigkeit Ruhe, Zuversicht und Kraft ausströmt, das väterliche Antlitz, dessen Augen auf unserem Volke ruhen und Wache halten.

*

In schöner Ehrerbietung verliehen die Römer den größten Führern ihres Staates den rühmenden Namen „Vater des Vaterlandes". Doch reicht diese Bezeichnung, ein Rang und ein Titel gleichsam, nicht an die Tiefe der Empfindung heran, die unser Volk für Adolf Hitler im Herzen trägt. Er ist uns über jeden Rang erhaben, den unser Lebensgefüge zu vergeben hat. Die Tatsache, daß er deutsches Staatsoberhaupt, Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskanzler und Führer der nationalsozialistischen Partei ist, hat für uns mehr oder weniger nur formale Bedeutung. Vielmehr fühlen wir uns ihm als dem großen Volkserzieher, dem Betreuer des deutschen Lebens und dem Vorkämpfer gegen jede feindliche Gewalt verbunden. Er ist für uns schlechthin alles, was wir unter höherer Menschlichkeit, zwingender Persönlichkeitsgewalt und Führertum begreifen können. Für viele war er es schon, auch bevor sein schicksalhafter Kampf ihn mit den Titeln und Aemtern versah, die er heute trägt.

Naturgemäß steht uns heute seine Erscheinung als Soldat besonders eindringlich vor Augen. Aber dadurch verbindet er sich unserem Volk ja ganz besonders mit der Vorstellung des Väterlichen, gibt es doch kaum einen Menschen unter uns, der nicht den eigenen Vater im Waffenrock erlebte und sein Andenken als des Schützers von Haus und Heim bewahrt. So kann auch Vater des Volkes keiner mit mehr Recht sein als der Mann, der den Inbegriff des unbekannten Soldaten zur leuchtenden Höhe geführt hat.

Gerade heute, wo es um die Existenz unserer ganzen Volksfamilie geht, haben wir ein besonderes Recht, „unseren Vater Hitler" mit unseren Gedanken zu suchen, wissen wir doch, daß die ihm aufgezwungene Härte des Streites und seine Entschlossenheit zum glorreichsten Siege der deutschen Geschichte einzig und allein aus seiner umfassenden tiefen Volksliebe entstammen. Nicht einen Augenblick verlieren wir uns in weichliche Gefühlsschwelgerei, und nicht um einen Millimeter entfernen wir uns von dem realen Bewußtsein unserer kämpferischen Pflicht, wenn wir unseren Führer an dem Tage, der besonders aller Gedanken zu ihm leitet, mit dem Mantel der Liebe seines Volkes besonders eng umgeben.

*

Ein rechter Vater sichert die Existenz seiner Familie. Gilt es diesem Zweck, ist ihm keine Arbeit zuviel, keine Anstrengung zu schwer. Ihm erscheint auch die Entbehrung manchen persönlichen Glückes als ganz selbstverständlich, da er ja nicht für sich, sondern für die Seinen da ist.

Aber sein Planen geht weiter. Ihm ist als Gesetz vorgeschrieben, das Lebensfundament der Familiengemeinschaft zu erweitern und zu befestigen. Er muß auf alles achten, was die gesunde Entfaltung fördert, allem wehren, was sie hemmt.

So auch der Vater des Volkes. Mit welcher Umsicht und Ideenweite gestaltet nicht der Führer unseres Volkes Lebensraum! Er, dessen Dasein und Gedanken nur einzig und allein um sein Volk kreisen, schuf ihm das Brot des Tages, baute ihm das feste Haus und legte schon den Samen für die kommende Ernte. Er hat es vollbracht, trotz äußerster durch die Umstände bedingter Einschränkungen, dieses Volk in all seiner Armut zu sättigen, er sorgt für die Volksgesundheit und das echte Gemeinschaftsleben, er verteilt weise und übersichtlich die Aufgaben nach Können, Fleiß und Anlage.

Wir wissen es alle, daß Adolf Hitler keine Rücksicht auf seine eigene Person kennt. Er ist der erste in der Arbeit wie im Opfer, und wo die Lage Verzicht erfordert, verzichtet er allen anderen voraus.

*

Auch der Klügste unter uns wird nicht bestreiten, daß er unendlich viel vom Führer gelernt hat. Er ist uns in seiner eigenen Haltung ja nicht nur ein hohes Vorbild der Persönlichkeit, sondern er hat uns auch gelehrt, die Dinge mit seinen Augen zu sehen und mit seinem großen Herzen zu beurteilen. Daran lernen wir täglich und stündlich weiter.

Diese Erfahrung hat zum Ergebnis, daß in unserem ganzen Volk, wenn irgendwo etwas unklar und ungelöst erscheint, die felsenfeste Ueberzeugung lebt, daß, sobald der Führer sich der Sache annehme, sie klar und gut und richtig werde. Und damit ist die Sache als solche schon meistens abgetan, mindestens sind ihr die Stachel genommen.

*

Wir wissen von allen großen Heerführern, daß sie auch im besten Sinne Soldatenväter waren. Alexander, Friedrich der Große, Prinz Eugen, Karl XII. Keiner aber war es mehr, als Adolf Hitler es ist.

Selbst aus dem Schützengraben gekommen, steht er heute wieder bei seinen Männern, soviel und sobald es darauf ankommt. Nichts ist für seine Soldaten zu gut. Nichts Schlechtes aber gibt es, was er nicht mit ihnen teilt. An ihrer Seite steht er tief in Feindesland, mit ihnen ißt er aus der Feldküche, das Weihnachtsfest verbringt er in ihrem Kreise in den vordersten Stellungen.

Wo seine Soldaten den Führer sehen, bildet sich sofort ein Kreis von Jubel und Glück um ihn. Zurufe und lachende Gesichter säumen seinen Weg zur Front, und ohne Zwang straffen sich die glücklichen Kolonnen auch nach dem längsten Marsch, wo seine Gestalt ihren Weg kreuzt.

Seien wir überzeugt, daß der Soldatenvater Adolf Hitler als genau so eindringliche Erscheinung in die Geschichte eingehen wird, wie der kämpfende Politiker, der Volksredner, der Städtebauer und der Feldherr, wie der Freund der Kinder, der Künstler, der Erzieher.

*

Ein rechter Vater ist Hüter des Elternhauses, Mehrer des Erbes, Ahnherr einer neuen Zeit. So finden die Kinder immer den Weg zu ihm zurück und seien sie der Heimat noch so lange ferngeblieben. Was er aus der Vorfahren Hände übernimmt, bewahrt er treu, bereichert es durch seine Arbeit, festigt es durch seinen Fleiß.

Adolf Hitler hat der deutschen Volksfamilie ein Heimathaus gebaut, so fest und geräumig, wie es noch nie eines besaß. Mit der Ostmark, dem Sudetengau und dem Memelgebiet führte er fast verlorengeglaubte Kinder des Volkes wieder in den Schoß der großen Gemeinschaft zurück, einen unermeßlichen Reichtum guten deutschen Blutes bewahrte er im Osten vor endgültiger Vernichtung, ja selbst die versprengtesten Gruppen auf einsamem Vorposten in den baltischen Ländern, Galizien und Wolhynien nahm er zurück unter das schützende Dach des deutschen Vaterhauses. „Mehrer des Reiches" war von jeher ein Ehrentitel großer deutscher Führerpersönlichkeiten — wer verdient ihn wohl mehr als Adolf Hitler?

*

Gleichzeitig aber ist er wie noch nie ein deutscher Mensch Ahnherr einer neuen Zeit geworden. Uns Menschen der deutschen Gegenwart und die heute reifende Jugend wird man wahrscheinlich einmal in späten Jahrhunderten „das Geschlecht Adolf Hitlers" nennen, so wie das ganze Jahrhundert seinen Namen tragen dürfte. Unsere eigenen Kindeskinder werden uns glücklich preisen, Zeitgenossen dieses einzigartigen Mannes gewesen zu sein. Das verpflichtet. Nicht allein um der Ziele der Gegenwart willen, sondern um des hohen Anspruchs unserer Nachwelt willen heißt es nun, sich des Führers so würdig zu zeigen, wie es immer in unseren Kräften steht.

Die wir in gläubigem Vertrauen um ihn geschart sind und seiner Fahne Gefolgschaft leisten, grüßen ihn zur Wiederkehr des Tages, da ihn uns das Schicksal schenkte, mit heißem Herzen. Bleiben wir wach und aufmerksam, seinen Willen zu erkennen und zu erfüllen. Jene, die weit verstreut, von uns fast vergessen, in winterlicher Einsamkeit seine Stimme vernahmen, machten sich auf durch Schnee und Eis: „Unser Vater Hitler hat uns gerufen!" Die im Schutz des heimatlichen Daches sich seiner Führung bislang erfreuten, werden sich von den Heimgekehrten nicht beschämen lassen.

Wo und wann er uns rufen mag, zu welchem Ziel, zu welchem Opfer, zu welchem Sieg — wir stehen bereit, ihm zu folgen. Nichts trennt uns von ihm, weder in guten noch in bösen Tagen, denn er ist unser Schicksal.

Ernst Günter Dickmann.

Du sollst es wissen!

Du sollst es wissen: Niemand auf der Welt
wird von Millionen Herzen so geliebt,
wie du, mein Führer!
Wir blicken auf zu dir. Duft bi' der Held,
der unsrem Volk die höchste Weihe gibt,
du bist der Führer.

Du sollst empfinden: Wo ein Deutscher lebt,
da lebt in ihm inbrünstig heiß der Dank
für deine Treue,
und jeder, der die Hand zu dir erhebt,
fühlt die Gemeinschaft und Verbundenheit
mit dir aufs neue.

Vorstehendes Gedicht entnahmen wir mit freundlicher Genehmigung des Adolf Luser Verlages in Wien dem Buch von Ingeborg Teuffenbach: „Saat und Reife", Gedichte, in Leinen RM. 3.—.

Des Führers Kampf

Was immer auch mein Schicksal sein mag: Solange ich lebe, werde ich für des deutschen Volkes Genesung und Wiedererhebung, für seine Zukunft, sein Glück und seine Größe kämpfen.

Adolf Hitler.

Deutsche Front

Händefalten?
Nein, gestalten!
Mutter Deutschland, Heimat du!
Die Standarten
weh'n und warten.
Sieg fällt nur dem Starken zu.

Was wir schufen,
ist berufen,
daß sich wende unser Los.
Und wir reifen
im Begreifen:
nur gemeinsam sind wir groß.

Eins sind wieder
Haupt und Glieder.
Unser Volk trennt keine Wand.
Waffen schmieden
Sieg und Frieden.
Gott durchglüht das ganze Land.

Wenn wir fallen,
folget allen,
die sich weih'n dem Kämpfertum!
Wenn wir sterben,
werden erben
unsre Kinder Reich und Ruhm.

Fritz Michel

Des Führers Antlitz in der Dichtung der Befreiten

Unerschütterlicher Glaube bis zur Stunde der Erlösung — Gesamtdeutsches Bekenntnis in den Stimmen der Treue

Als Adolf Hitler 1933 die Wiedergeburt der Nation verkündete, da wurden auch alle die Deutschen jenseits der Reichsgrenzen hellhörig; vor allem die Sehnsuchtsdeutschen vor den Toren, die nur durch gewaltsame und unnatürliche Friedensdiktate vom Reich getrennt waren: die in Oesterreich und im Sudetenland, die an der Memel, in Danzig und im ganzen Weichsel- und Wartheland. Hatten sie auch nicht wie die im Reich das Glück, den Führer in ihrer Mitte zu wissen, ihm in die Augen sehen, ihm zujubeln zu dürfen: ihnen erwuchs dennoch ein Führerbild voll des leidenschaftlichen Glaubens.

So kommt es, daß in der Dichtung dieser Notdeutschen, die der Führer indessen Schlag um Schlag befreite, diese Vision vom Führer als Retter in einer ungeahnten Fülle der Erscheinungen und wundersamen Umschreibungen vor uns hintritt. Immer wieder inmitten ihrer dichterischen Sammlungen: Der „Heimkehr ins Reich" (Großdeutsche Dichtung aus Ostmark und Sudetenland), „Das junge Danzig", „Du stehst in großer Schar" (Junge deutsche Dichtung aus Warthe- und Weichselland) leuchtet diese Führervision auf, und sein Antlitz wird im Spiegel der ehrfurchtsvoll Hoffenden erkennbar als Bürge einer glücklicheren Zukunft.

Als man im „vaterländischen" Oesterreich die Bewegung des Führers verbot, da reiften die ersten, glühenden Trotzbilder. Schon zeigten Stuppäck und Hartlieb den heldischen Gang des Führers aus dem Nichts in die Erfüllung: Maria Grengg aber grüßte mutig für alle Illegalen den „großen Oesterreicher": „Den mit der größten flammendsten Seele". Und da man vieles nicht offen aussprechen durfte, weil es sofort der Zensur anheimgefallen wäre, erfand man dichterische Einkleidungen, vor allem historische, die unantastbar waren und dennoch allen Wissenden sofort verständlich. So erstand Wenters historisches Drama „Der Kanzler von Tirol" — es wurde im Burgtheater, in Linz, in Graz, in Salzburg demonstrativ bejubelt.

In den anonymen „Rufliedern" der Illegalen aber, die hektographiert von Hand zu Hand gingen, da wurde die bange Frage aufgerollt und beantwortet:

„Wann denn kommt er?
Warum schweigt er?"

Sie all: die Alten und die Jungen, von denen so viel heimlich über die Grenze kamen, um „ihn" zu sehen, sie wissen in ihrem Herzen, was Hans Georg Kloepfer 1937 in seinem Gedicht „Warten müssen . . ." verkündet:

„Er weiß die Ernte: ein Gezücht von Zwergen
fegt er hinweg und krönt Geduld und Leid.
Ueber den Sturz der Henker und der Schergen
hebt er die Fahne der Unsterblichkeit."

Das aber ist ja auch der Hymnus der Zuversicht, der aus dem „Lied der Getreuen", diesem fanatischen Gemeinschaftsbekenntnis der illegalen Hitlerjugend, emporstürmt:

„Einer trug gläubig die Fahne vor allen,
sie ist seither noch niemals gefallen,
sie wird leuchten in Ewigkeit!"

Sehen wir aber zum sudetendeutschen Lebenskampf in den Tagen der Benesch-Tyrannei hinüber, dann klingt uns, straffer und wortkarger als in der Ostmark, aber nicht minder leidenschaftlich, in einem verbissenen Fanatismus der Führerglaube entgegen. Da malt Witzany sein symbolisches Bild vom „Sämann" hin, und Egermann ergreift 1934 das Wort für alle.

„Er warf den glühenden Pfeil in uns,
der uns der dunklen Qual entriß.
Wir sind die Gläubigen seines Bundes.
So trotzen wir der Bitternis."

Der junge Werkstudent Josef Schneider singt seine Hymne „Führer des Volkes", und in vielen Mundartliedern wächst beschwörend sein Bildnis.

Da kommt der erste Befreiungstag: der der Ostmark. Und nun schwillt fast unübersehbar der Dankchor an. Berufene und Staunende: Sie alle wollen einstimmen in Weihnbers „Hymnus auf die Heimat":

„Deutschland, ewig und groß,
Deutschland, wir grüßen dich!
Führer, heilig und stark,
Führer, wir grüßen dich!
Heimat, glücklich und frei,
Heimat, wir grüßen dich!"

Und es kam der zweite, unblutige Schwertstreich — und die Tore der gequälten Sudetendeutschen öffneten sich. Wie mischt sich da der Jubel mit dem kaum noch überwundenen Schmerz! Und wie verhalten weiß da einer der besten unter den Jungen, Bruno Brendel, vom „ersten Abend" in der Freiheit festzuhalten:

„Der Jubel ruht.
Der laute Schrei verklang,
doch singt das Blut,
und auf die Stirnen sprang
des Führers Stern.
Es greift das Herz,
die Erde auf uns über
wie ein Strom.
Und himmelwärts
wölbt sich ein Sternenglanz darüber
wie ein Dom
das Reich."

Da stürmt ihr aller Danklied und Treueschwur vor, den Hans Watzlik für die ganze Gemeinschaft spricht:

„Kein Wort es sagt, kein Lied es singt,
wie unser Herz in Dank erklingt.
Soll es zu Tod, zu Leben sein:
O nimm uns, Führer! Wir sind Dein."

Und Pleyer und Lindenbaum, Hohlbaum und Kolbenheyer erhoben den Siegesgesang der Erlösten:

„Und wenn wir dich aus tiefster Seele lieben,
lieben wir Deutschlands Berge, See und Feld,
Und wenn wir dir in Qual getreu geblieben,
blieben wir treu der ganzen deutschen Welt.
Der deutschen Welt, die heute ohne Grenze
erlöst sich weitet, groß in Raum und Zeit,
dir danken wir's, und alle Märchenkränze
erfüllten Traumes seien dir geweiht!"

Indessen stehen die noch unerlösten Grenzdeutschen in Danzig, im Memelland, im Weichsel- und Wartheland bangen Herzens und doch so voll des tiefsten Vertrauens vor dem Führer. Sie wissen: es gibt noch eine kurze Zeit des Leidens. In ihr aber verkündet das „junge Danzig" durch Martin Damß, Wolfgang Federau und viele andere über alle Grenzpfähle den Führer:

„Doch in den Helden lebt ewigen Volkes Gestalt."

Und in ihrem „Sonnwendgruß an Deutschland" feiert der Glaube an die Sendung des Führers den Triumph der äußersten Hingabe an das Reich:

„Deutschland, dein Name
soll in uns brennen, blühen und wachsen
wie Korn und Wein.
Laß uns in dieser Stunde bekennen:
immer wollen wir Mutter dich nennen
und deine treuesten Söhne sein."

Drüben aber im Weichsel- und Wartheland ächzen die Deutschen unter der polnischen Knute und werden dennoch nicht müde, sich mit Edith Maltzahn aus Lodsch zu sagen:

„Wir gehen alle im gleichen Schritt
Die Reihen sind geschlossen.
Ein Wille riß uns alle mit:
Wir sind zum Leben entschlossen."

Sie nehmen alle Kämpfe, Not und Tod auf sich, um des Führers und seines erneuten Reiches willen, und sie halten aus bis zu dem Tag, an dem unter dem Donner der Geschütze auch ihre Fesseln fallen. Nun wird der Kampfgesang der Notjahre in all den harten Dichtungen Rößlers und Wills, Brunhild Lüttmanns, Karl Hermas und Artur Uttas zu einem harten Schwur des ewigen Trotzdem, für Führer und Reich bis ans Ende der Welt. Was der Beste von ihnen, Sigismund Banck aus Lodsch, ihnen vorspricht, das gilt ja von allen nun befreiten Grenzdeutschen und ihrem Führerbekenntnis:

„Kein Sturm kann uns fällen, kein Wetter verderben,
Gott gab uns den Führer durch Not und durch Nacht,
ihm folgen getrost wir im Leben und Sterben
und hüten sein Wort und halten die Wacht."

Dr. Heinz Kindermann, Münster.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

24. Fortsetzung.

Frau Elisabeth hatte durch das Fenster dem Treiben draußen zugesehen. Sie hatte auch bemerkt, daß ihr Junge Fräulein Eckau mit den Augen förmlich gewinkt hatte und allein mit ihr zum Strand gegangen war. Das beunruhigte sie stark, und sie fragte nach der Begrüßung sofort:

„Was hast du mit Fräulein Eckau, Richard?"

Er wurde verlegen und wußte nicht, was er sagen sollte. Man konnte selbst einer Mutter nicht so schnell gestehen, daß man sich gerade bei einem Mädchen einen Korb geholt hatte.

„Bitte sprich", drängte sie. „Ist etwas vorgefallen?"

„Ich kam heute abend gerade dazu, wie sie auf der Wiese Ball spielten, machte mit und rempelte dabei Fräulein Eckau so heftig an, daß wir zusammen hinstürzten. Nun habe ich sie um Entschuldigung gebeten."

„Das hättest du doch auch in Gegenwart der anderen machen können." Seine offensichtliche

Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
neuform
Sein Grundsatz: Hochwertige Waren für Ernährung und Körperpflege.

Ausrede gab dem Verdacht Frau Ehrhardts neue Nahrung. Sie fühlte, wie sich ihr Herz zusammenkrampfte. „Bitte, sei ganz ehrlich, Richard. Hast du . . . hast du Interesse an Fräulein Eckau?"

„Jawohl, Mutter", antwortete er entschlossen. „Sie gefällt mir so gut, daß ich sie eben bat, mir Gelegenheit zu geben, ihre Zuneigung zu gewinnen. Das hat sie aber rundweg abgelehnt."

„Welchen Grund gab sie dafür an?"

„Keinen eigentlichen Grund. Sie erwähnte nur, daß ein wichtiger Grund vorliege, über den sie aber heute noch nicht sprechen könne, vielleicht erst in einigen Wochen. Ausgerechnet ich könne nicht ihr Mann werden. Und nun wäre es mir lieb, wenn dieses für mich unangenehme Thema nicht weiter fortgesetzt würde."

Seine Mutter schloß die Augen. Dann raffte sie sich zusammen, sah ihren Sohn an und sagte ganz ruhig: „Natürlich, mein Junge; geh nur wieder hinunter, damit niemand etwas auffällt."

Er beugte sich über sie und küßte sie zart und liebevoll auf den Mund. Sobald sie allein war, sprang sie auf und lief erregt in dem Zimmer hin und her. Ausgerechnet Richard könne sie nicht heiraten? Schwesterliche Liebe? Grund erst in einigen Wochen nennen? Was war das für ein Mädchen? Welches schreckliche Geheimnis hatte sie in das ruhige Sanatorium geschleppt und ließ es aufwuchern zum Verderben für andere? Mußte es zum Verderben führen? Wenn es sich um die Tochter des verschollenen Gatten handelte, ja. Dann wußte sie wahrscheinlich alle Zusammenhänge. Die Vergangenheit erhob sich wie ein dräuender Schatten, in dem es brodelte und gärte.

In den Erinnerungen der einsamen Frau zogen beinahe verschwommen Bilder vorüber. Die entsetzlichen Jahre mit dem Töchterchen, das unheilbar verblödet war. Die fürchterlichen Kriegsjahre. Ihre Versponnenheit in Unglück und Leid, die sie selbst an den Rand des geistigen Zusammenbruchs führte. Die Tat des Mannes. Die Anzeige bei der Polizei. Die Scheidung. Die Flucht ins Ausland. Die aufkeimende Reue und jahrelang vergebliche Suche.

Und die Söhne? Sie wußten nicht alles. Ihnen war nur bekannt, welche Tat der Vater begangen und welche Folgen sie heraufbeschworen hatte. Beide hatten der Mutter noch vor zwei Jahren, als zum letzten Male davon die Rede war, versichert, sie begriffen zwar aus ihrer seelischen Verfassung heraus, daß sie die Scheidungsklage eingereicht habe, hielten das aber trotzdem für falsch.

Keiner von ihnen hatte eine Ahnung davon, daß sie ihren Mann selbst dem Gesetz überliefert hatte. Juristisch gesehen, tat sie recht. Das würde vor allem Richard einsehen. Aber menschlich? Nein, menschlich würden die Söhne sie verurteilen. Der unausgesprochene Vorwurf gegen die Mutter, daß sie den Söhnen den Vater geraubt und ihn in die Fremde getrieben hatte, lag wie ein Verhängnis auf ihrem Leben. Sie wußte, daß beide Jungen so dächten, wenn sie auch nicht ein Wort dergleichen geäußert hatten.

Wenn sich jetzt herausstellte, daß sie den verschollenen Vater selbst vernichtet, den Söhnen den Vater genommen, ihre Jugend verdüstert hatte, was würde dann werden? Würde man ihr noch verzeihen, wenn dieses Mädchen Katja, die Schwester, als Anklägerin neben den Brüdern, deren Mutter gegenüber stand? Würden sie verzeihen können, daß sie es bisher verstanden hatte, völlig zu verheimlichen, wie die Zusammenhänge 1917 gewesen waren?

Frau Elisabeth Ehrhardt begriff eiskalt und klar, daß jetzt erst der schwerste Kampf beginnen würde, immer vorausgesetzt, daß es sich bei Katja Eckau um die Tochter des Verschollenen handelte. Aber daran zweifelte sie nicht mehr, obwohl keine direkten Beweise dafür vorlagen. Müde und zerschlagen legte sie sich wieder hin. Sie wußte nicht, ob ihre Kraft ausreichen würde, einen solchen Ansturm zu überstehen.

*

Katja hatte sich bei Thekla und Detlef von Trischen in gute Hut begeben. Sie fühlte sich geborgen und ging erst zaghaft, dann kräftig auf die lustigen Bemerkungen des ostafrikanischen Riesen ein. Er war wieder voll guter Laune und jungenhaftem Uebermut. Als es dunkel wurde, stieg die Kühle vom See hoch und vertrieb fast alle.

Vater Kilb mahnte seine immer noch schwache Tochter Marga, ins Haus zu gehen. Sie verabschiedete sich von Katja herzlich wie von einer langjährigen Freundin und war ein bißchen traurig, daß sie nicht länger in ihrer Nähe sein konnte. Aber Detlef von Trischen war hier, und da konnte man es verstehen, wenn Katja auch noch blieb. Vielleicht würde sie, Marga, es ebenso machen, wenn sie ihr zartes Herz nicht schon längst verloren hätte.

Ueber die drei Menschen, die aus den Tropen nach Deutschland gekommen waren, breitete sich majestätische Ruhe. Die Sonne leuchtete weit hinten am westlichen Himmel noch mit einem fahlen Schein, der sacht in dem dunkelblauen Samt des nächtlichen Gewölbes überging. Die Sterne flimmerten und irgendwoher quakten ein paar Frösche.

Zuerst sprachen die drei nicht viel. Dann machte Frau Thekla eine Bemerkung, die keinen rechten Inhalt hatte. Sie sprach von dem Himmel, der überall gleich sei, und verbesserte sich selbst voll Widerspruch sofort, indem sie erklärte, der deutsche Himmel sei nur einmal in der Welt vorhanden. Der Mann und das Mädchen sannen dem nach. Sie taten es ohne viel zu denken. Nur in ihrem Blute rauschte eine Antwort, geheimnisvoll und schwer, die sich zu keinem Wort verdichten wollte. Alles mußte jetzt banal und abgedroschen klingen.

Dann fröstelte die Frau, obwohl sie von dem Hochland um den Meru und den Kilimandscharo her kalte Nächte gewöhnt war. Vielleicht übertrieb sie das Frösteln auch nur, denn sie wehrte mit beiden Händen ab, als ihr Sohn aufstehen und ein Tuch oder einen Mantel herbeiholen wollte.

„Nein", sagte Thekla von Trischen. „Ich bin außerdem müde und will schlafen gehen. Ihr könnt sitzenbleiben, wenn es euch gefällt. Einen Wärter brauche ich wahrhaftig nicht, seitdem ich meinen ersten Löwen geschossen habe."

Sie lachten zu dritt, schüttelten sich die Hände und gingen auseinander. Das heißt, nur eine ging weg, die andere blieb da. Katja fühlte sich unendlich wohl. Ueber ihre Haut strich ein Luftzug, der ihrem Blut wohltat. Die letzten Nachwehen der Erregung um ihren Bruder Richard verebbten und versanken.

Wieder vergingen viele Minuten in Schweigen. Die Zeit tropfte in die Ewigkeit hinab. So ähnlich war es unter dem Himmel der Südsee, dachte das Mädchen. Und durch des Mannes Erinnerungen gingen Gedanken an Nächte, die er auf dem Anstand verbrachte und die ihm Muße gaben, nach dem Betrieb und dem Geschnatter des Arbeitstages mit schwarzen Helfern zu träumen.

„Meine Mutter meint, der deutsche Himmel sei nur einmal da. Der ostafrikanische kann dasselbe von sich sagen."

„Ja, und die Südsee. Komodo liegt auf der Scheide zwischen dem Indischen und dem Stillen Ozean. Die Sundasee zieht sich rings um die Insel. Wenn die Mädchen tanzten und auf eigenartigen Instrumenten Musik gemacht wurde, das ist ein Zauber, der jeden gefangen nimmt."

„Warum sind Sie fortgegangen, Fräulein Eckau? Oder vielmehr, warum haben Sie ihre Pflanzung verkauft und sich dadurch die Rückkehr abgeschnitten?"

„Ich bin nie von Komodo weggekommen, seit ich ein Kind war, Herr von Trischen. Was sollte ich allein unter braunen Männern und Frauen? Der nächste weiße Pflanzer wohnte 25 Kilometer von unserm Hause entfernt, die nächste weiße Frau fast vierzig Kilometer."

„Sie hätten trotzdem nicht zu verkaufen brauchen", erklärte er hartnäckig. „In Deutschland einen Mann suchen, und wenn es zwei Jahre dauert. Dann zurück nach Komodo und das Stück Land gehalten, in dem die Lebensarbeit Ihres Vaters steckt."

„So können Männer denken. Ich hatte unendliche Sehnsucht nach Deutschland." Die Stimme des Mädchens zitterte.

„Das verstehe ich. Aber wenn ich ein paar Monate in Deutschland bin, habe ich wieder unendliche Sehnsucht nach Afrika. Die Tropen lassen den nicht mehr los, der einmal ganz mit Herz und Körper in ihnen gelebt hat."

Sie gab ihm die Frage zurück, die er vorher an sie gestellt hatte. „Warum suchen Sie sich nicht eine Frau? Sie sind schon über zwei Jahre hier und haben anscheinend noch keine gefunden. Wenn Sie meinen, daß ein Mädchen das in der Zeit fertigbringen soll, muß ein Mann es erst recht."

Katja hatte nicht die leiseste Absicht, kokett zu sein oder Anspielungen zu machen. Er empfand es auch nicht so, weil seinem unverbildeten Mannesmut weibchenhaftes Spiel fremd war. Trotzdem griff er sofort nach der Angel, die hier unbewußt ausgeworfen worden war.

„Eine Frau? Ich möchte gerne eine Frau mitnehmen zu unserer Pflanzung. Aber das ist nicht ganz einfach. Wenn einem eine Frau gefällt, dann paßt sie nicht nach Ostafrika. Und wenn eine Frau dorthin paßt, dann gefällt sie einem deshalb noch nicht. Ich habe mir seit Jahren Mühe gegeben, eine passende Frau zu finden. Aber erst jetzt glaube ich, daß ich sie entdeckt habe.

Fortsetzung folgt.

Der Führer:

Die Kraft der Entschlüsse, der kühne verwegene Mut der großen Staatsmänner und Heerführer der Vergangenheit waren keine geringeren Leistungen, als sie heute von uns erwartet werden. Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten.

Rede am Heldengedenktag, 10. März 1940

1. ist der Zahnstein häßlich
2. gehört er nicht in Deinen Mund
3. mußt Du ihn darum bekämpfen!
SOLIDOX
Zahnstein-bekämpfend
Die preiswerte
Qualitäts-Zahnpasta • Tube 40 Pf., gr. Tube 60 Pf.

Ruf des Ackers / Gegenwartserzählung von Georg A. Oedemann

Da oben im Gebirge, wo der Wald steil zu Tale fiel, und die Felder wie Vorhänge aus den Wolken kamen, dort wanderte eine Schar deutscher Jungen der heiteren Frühlingssonne zu. Sie waren aus der Stadt gekommen und sahen das Blühen überall und hörten die Stimmen der Vögel aus blauen Lüften und stillen Waldgründen. Und ob es auch Krieg war, so bot doch die Heimat ein friedliches Bild und war schon wieder voll vom heiligen Ruf des Ackers. Denn draußen an der Front standen die tapferen Soldaten, Väter und Brüder, und verteidigten das Leben, das Vaterland, das Deutschland hieß.

Unter den Jungen war Rolf Stolp. Sein Vater war im Herbst 1939 bei Lowicze gefallen, dort wo die Polen ihren verzweifelten Versuch machten, den deutschen Vormarsch zum Stillstand zu bringen. Lowicze und die vier Brücken an der Bzura, das waren Begriffe, die in Rolfs Bewußtsein wohl für immer verwurzelt blieben, die ihn mit ernstem Stolz erfüllten und sein Wesen bestimmten. Er war mit seinen vierzehn Jahren der Jüngste unter den Marschierern, aber es war gar nicht sonderbar, daß gerade er die andern führte.

Wo der Wald randete, dort tat sich das weite Land auf. Große Flächen von Winterkorn glichen schon herrlich grünen Wiesen. Mancher Acker lag noch im Umbruch. Dort zogen die Braunen den Pflug durch die Zeilen. Krähen schritten hinter dem Bauer her, um die feisten Engerlinge zu kapern. Auf einem kleinen Feldstück am Waldrand zog ein Ochsengespann den Pflug durch die Zeile, und eine Frau schritt hinterher, um die Holme zu halten. Von ihrer Stirn flatterte das weiße Kopftuch, und wenn sie auch das Gespann tapfer führte, so war es doch zu sehen, welche große Mühe sie hatte.

Rolf führte seine Gruppe nach dem Feldrand, und als das Gespann auf sie zukam, sahen sie in das erstaunte Gesicht der Bäuerin und grüßten sie. Dann stand der Pflug am Wegrand, die Bäuerin nickte den Jungen zu, und sie waren froh, daß ein Lächeln über ihre Züge glitt. Sie freuten sich und baten die Bäuerin, sie möge doch der Arbeit auf einen kurzen Augenblick Einhalt tun.

Nun umringten sie den Pflug und klopften dem Zugtier das braungefleckte Fell. Rolf Stolp ergriff die Holme des Pfluges. Sie waren noch warm vom Händedruck der Frau. Das berührte ihn seltsam. Er hatte das Verlangen, diesen Pflug durch die Zeilen zu führen, dies wunderbare Gerät, das mit blinkender Schar die Scholle durchfuhr. Ohne zu fragen, wußte er, daß die Not an Händen die größte der Bäuerin war; sie wußten es alle, denn der harte Wind, der hier oben weh über die Felder strich, wehte es ihnen zu. Nun gab es kein Weiterwandern mehr, immer neue Dinge rief der Wind den Jungen zu, und aus dem Acker strömte ein heimlicher Odem. Die Worte kamen karg aus dem Munde der Bäuerin, aber sie riefen ins Herz wie ein uraltes Lied. Rolf hatte die Zugleine in die Hand genommen und umfaßte die Handgriffe des Pfluges mit fester Hand.

„Wenn ich das könnte! Wenn ich pflügen könnte!"

Er sah die Bäuerin an mit einem bittenden Blick.

„Wie alt muß man sein, um das zu können?" fragt er.

Erst wollte die Bäuerin die Antwort wohl schuldig bleiben, aber die Augen des Jungen ließen sie nicht mehr los und sie sagte, während sie in ferne Horizonte sah: „Der Bauer war so alt wie du, als er's lernte!"

„Wo ist der Bauer jetzt?" fragt Rolf zurück.

Sie hob die Hand gegen Westen.

„An der Front!" sagte sie nur und hätte gern weiter den Pflug geführt, wär Rolf Stopp nicht an dem lieben Gerät gewesen. Er schien nicht weichen zu wollen und hätte gern den Pflug geführt, so wie der Bauer in jungen Jahren. Die Bäuerin schien es zu merken. Sie lachte und ging dem Zugtier an das Halfter. So kam es, daß Rolf plötzlich spürte, wie der Pflug unter seinen Händen weggleiten wollte. Aber er faßte ihn noch, und nun war die Mühe an ihm, die Pflugschar zu lenken und zu meistern, damit die Zeile gerade wurde. Schritt für Schritt stieg er durch die lockere, warme Erde, und mit jedem Schritt wuchs der Wunsch in ihm, dies langsame, sinnvolle Schreiten weiter zu tun bis an des Tages Ende, und noch länger, noch länger, bis alles Gut in dem Schoß der Erde war. Ja, die Jungen aus der Stadt hatten eine Wanderung getan bis zu diesem Ziele, und sie saßen am Mittag an des Hofes Tisch. Das Brot, das sie aßen, und die Suppe, die sie mit heißem Hunger löffelten, und die guten ernsten Augen der Bäuerin, das waren Erlebnisse, die wie die plötzliche Erfüllung eines lang gehegten Traues schienen. Der Hof hat sich auf mit all seinem hundertfältigen Leben. Es war so bunt und schön, und überall war doch wieder die liebe Not an Händen zu sehen. Im Stall. Im Haus. Und überall. Und die Jungen taten sich zusammen auf heimlicher Tenne und schwuren sich's einander zu, wieder hierher zu kommen, aber nicht als Gäste, sondern als wackere Helfer, die die Kartoffeln in die Erde brachten, die jungen Rübenpflänzchen aussetzten und alles taten, wonach der Hof verlangte. Es dauerte kaum einen Tag, und sie kamen wirklich wieder, und die Bäuerin richtete die Bettstatt für die Jungen, und das Dorf hieß sie willkommen. Denn es war nur eine Not im Lande, die Not an Händen.

1 MILLION · 2 MILLIONEN · 3 MILLIONEN
50 000 · 100 000 · 500 000 · 200 000 · 300 000 · 100 000 · 500 000 · 200 000


Natürlich bleibe ich meinem alten Los treu! Wenn ich bisher nicht gespielt hätte, dann würde ich jetzt erst recht damit anfangen. Aus den 3.- oder 6.- RM, die ich in jeder Klasse einsetze, kann ja bei einem bißchen Glück und Geduld das hundertfache, tausendfache, ja sogar dreißigtausendfache werden. Auch während des Krieges geht die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt unverändert weiter! Die Deutsche Reichslotterie spielt wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. — Ziehungsbeginn: 26. April 1940. 480 000 Gewinne werden gezogen, dazu 3 Prämien von je 500 000.- RM. — Lose muß man festhalten, wenn es auch manchmal ein wenig Geduld kostet. Sonst fällt einem anderen der Gewinn in den Schoß. Erneuern Sie Ihr Los noch heute oder fangen Sie dieses Mal an, mitzuspielen. Nur 3.- RM für ein Achtellos je Klasse! — Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.
3. Deutsche Reichslotterie

Landesbibliothek Oldenburg

Hündin tötet ein Pferd

Tiermütter leisten in der Verteidigung ihrer Kinder oft nicht weniger heroische Taten als die Mutter des Menschen, wenn es gilt, sie vor Angriff und Gefahr zu schützen. Ihnen ist ein instinktmäßiges Mißtrauen mitgegeben, das sich gegen jeden richtet, der ihren Kindern nur zu nahe kommt. Selbst langjährige Haustiere der Menschen machen darin auch gegen ihre Besitzer und Herren oder sonstige Haus- und Hofgenossen, seien es Menschen oder Tiere, keine Ausnahme. Ein verhängnisvoller Irrtum ist einer deutschen Boxerhündin in dem norddeutschen Ort Börium geschehen. Sie befand sich mit ihrem Wurf in der leeren Box eines Pferdestalles, als sie plötzlich einen der noch unbeholfenen Welpen vermißte. Der drollige Bursche hatte sich selbständig gemacht und trieb sich in einer von einem Pferde besetzten Box herum, in der er sich schließlich lang niederlegte. Das Pferd hatte ihn von seinem erhabenen Standpunkt aus gar nicht beachtet. Trotzdem glaubte die Hündin, daß der Gaul dem Welpen ein Leid angetan hätte. Sie geriet in einen furchtbaren Zorn. Mit funkelnden Augen und gesträubtem Nackenhaar griff sie das ahnungslose Pferd plötzlich an und verbiß sich in ihm mit einem Sprung in die Kehle. Vergebens suchte der entsetzte Gaul die rasende Hündin abzuschütteln. Sie ließ nicht von dem Pferd ab, bis die Gurgel durchbissen war und das Tier, verblutend, tot zusammenbrach.

„Luftangriff" mit Hosenträgern

Auf dem portugiesischen Passagierdampfer „Carmencita" ereignete sich kürzlich bei der Ausreise von New York ein bezeichnender Zwischenfall. Als die amerikanische Küste außer Sicht war, tauchte plötzlich ein Flugzeug auf, das den Dampfer mehrmals mit großer Geschwindigkeit umkreiste. Da die Erkennungszeichen der Maschine nicht zu erkennen waren, verbreitete sich unter den Passagieren sofort das Gerücht, daß das Flugzeug „feindliche Absichten" habe. Der Kapitän hatte inzwischen den Befehl gegeben, die Boote klarzumachen.

Plötzlich setzte das Flugzeug zum „Sturzflug" an und ließ zum Entsetzen der Passagiere eine „Bombe" fallen. Die erwartete Explosion blieb jedoch aus. Es stellte sich schnell heraus, daß es sich auch gar nicht um eine Bombe, sondern um ein dickverpacktes Paket handelte, das für einen an Bord befindlichen Millionär bestimmt war. Der Millionär hatte in New York sein Rasierzeug und seine Hosenträger vergessen. Sein Sekretär, der die Launen seines Herrn kannte, bestellte ein Flugzeug und ließ die vergessenen Gegenstände „nachschicken". — Für die weitere Fahrt hatte sich der Millionär die Sympathien seiner Mitreisenden verscherzt, zumal auch der Kapitän von dem beabsichtigten „Bombenabwurf" nichts gewußt hatte.

Gewinnen Sie mit in der 3. Deutschen Reichslotterie

Ziehung 1. Klasse 26. und 27. April 1940

LOSE

Erhältlich in der Staatlichen Lotterie-Einnahme

Werner Brune

Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus

und in den Verkaufsstellen:

Harms, Gökerstraße 80; Gebhardt, Gökerstraße 39
Borsum, Fortifikationsstraße, Restaurant „Wanderlust"
Warrings, Schaar, Restaurant „Schützenhof"
Suckow, Hamburger Straße, Ecke Lübecker Straße

Meister Lampe im Backofen

Im Backofen eines Ebersdorfer Einwohners hatte ein Hase Quartier genommen, ohne daß jemand etwas davon gemerkt hatte. Nun kam er dieser Tage schwer in Bedrängnis, als der Besitzer den Ofen anheizte, um darin zu backen. Während schon das Feuer brannte, konnte sich im letzten Augenblick Meister Lampe noch in Sicherheit bringen.

Feuerwehr gegen Vögel

Der Gemeinderat von Rotterdam hat unter Anwendung von Gewaltmitteln den Bürgern der Stadt wieder ein Recht erkämpft, das ihnen seit einer Woche streitig gemacht wurde, das Recht auf die Benutzung des Bürgersteigs am Coolsingel. Stadtfremde Eindringlinge waren es, die den Bürgersteig vorher ungangbar gemacht hatten. Sie setzten sich zwar nicht auf die Straße, aber in ständig wachsender Zahl auf die Baumzweige, die aus den Gärten über den Bürgersteig hinausragen. Worauf die Massen-Invasion der Vögel zurückzuführen ist, das konnte keiner herausbekommen. Man hatte sie anfangs als Frühlingsboten begrüßt, aber der Gegengruß war einfach nicht zu ertragen.

Guano ist ein wichtiger Welthandelsartikel; Viktor von Scheffel hat ihm ein Lied gewidmet, in dem er von den fleißigen Vögeln sagt: „Gesegnet ist ihre Verdauung und flüssig als wie ein Gedicht." In Scheffels Guanolied ist aber der Ort der Handlung eine einsame Südsee-Insel und nicht der Bürgersteig einer niederländischen Großstadt. Hier mußte man sich gegen den „Segen" von oben wehren. Der Gemeinderat ließ Feuerspritzen auffahren, die ihren kräftigen Strahl gegen die Guanospender richteten. Nach mehrtägiger Wiederholung hat dieses Verfahren den Erfolg gezeitigt, daß der Himmel verdunkelt wurde durch gewaltige Schwärme von Vögeln, die nun das ungastliche Rotterdam verließen. Der Rotterdamer Bürgersteig aber gehört jetzt wieder den Rotterdamer Bürgern.



Schönes Wetter, Sonnenschein...

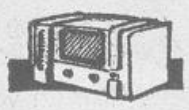
dazu gehört das neue Pfingstkleid aus unseren entzückenden Sommerstoffen!

Wäsche-Kunstseide 70 cm breit, in netten Blumenmustern	Mtr.	0.80
Woll-Schotten 70 cm breit, in modernen Farbstellungen	Mtr.	1.15
Trachtenstoff 80 cm breit, für das schöne Dirndl-Kleid	Mtr.	1.20
Schürzenstoff 80 cm breit und 120 cm breit, für Schürzen und Kittel	Mtr.	1.20
Bemberg-Kunstseide 80 cm breit, für das elegante Nachthemd	Mtr.	1.40
Zellwoll-Honan 78 cm breit, in schönen Farbstellungen	Mtr.	1.65
Flamenga-Kunstseide 92 cm breit, in einfarbigem Sortiment	Mtr.	1.65
Flamenga 92 cm breit, in aparten Frauenmustern	Mtr.	1.80
Zellwoll-Boucle 70 cm breit, schwere Kleiderware	Mtr.	2.10
Woll-Schotten 95 cm breit, für Blusen nnd Kleider	Mtr.	2.15
Bemberg Lavabel 80 cm breit, leichtfließende Qualität	Mtr.	2.20
Hamburger Schotten 66 cm breit, in schönen Farbstellungen	Mtr.	2.45
Matt-Krepp 92 cm breit, aparte Druckmuster	Mtr.	2.50
Noppen-Toile 80 cm breit, für Blusen und Kleider	Mtr.	2.65
Matt-Krepp 92 cm breit, von guter Tragfähigkeit	Mtr.	2.85
Georgette-Karo 80 cm breit, für Sportkleider	Mtr.	3.10
Shantung-Kunstseide 80 cm breit, in schönen Pastellfarben	Mtr.	3.15
Lavabel 92 cm breit, für das elegante Kleid	Mtr.	3.60
Krepp-Satin Druck 92 cm breit, in aparten Farbstellungen	Mtr.	3.85
Jacken-Karo 140 cm breit, schwere Qualität	Mtr.	4.15
Bemberg-Lavabel 92 cm breit, in schönen Farbstellungen	Mtr.	4.50
Kunsts.-Leinen 140 cm breit, für Mäntel und Kostüme	Mtr.	5.10
Kunsts.-Boucle 140 cm breit, schwere Mantelware	Mtr.	5.25
Kunsts.-Leinen 130 cm breit, für Kostüme, in Pastellfarben	Mtr.	5.35
Pepita-Wolle 130 cm breit, fließende Qualität	Mtr.	5.50
Kunsts.-Boucle 92 cm breit, für Sportkleider	Mtr.	6.15



Bartsch u. v. d. Brelie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastr. 15-17



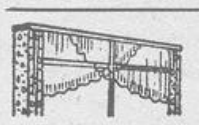
Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321



Bartsch & v. d. Brelie
Teppiche und Gardinen auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Grabpflege u. -Bepflanzung
betr. Aldenburger Friedhof übernimmt
Gärtnerei Janßen Tel. **2184.** Endstation: Metzer Weg-Aldenburg.



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Elisenlust
Morgen Sonntag ab 15.30 und 20 Uhr
2 große Militär-Konzerte
Es spielt das Musikkorps der 2. Marine-Art.-Abteilung.
Nach dem Konzert
GESELLSCHAFTSTANZ

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
August Petersen
AM BANTER MARKT

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** **Roonstraße 90**



Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine.
Marktstr. 46

Schlank
durch **Dr.-Janßen-Tee,** Packung 2.00 RM.
Drogen-Meyer
Marktstraße.

Kleine Kosten – große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Verschiedene erstkl. Oelgemälde
Landschaften und Seestücke, preisw. verkäuflich. Angebote unter **A. K. 808 a. d. Ala, Kiel.**

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Die großen GEWINNE der 3. Deutschen Reichslotterie

1/8 Los 3 je Kl.	3	500000 1½ Millionen
	3	500000 1½ Millionen
	3	300000 900000
1/4 Los 6 je Kl.	3	200000 600000
	6	100000 600000
	12	50000 600000

Kaufe jetzt Dein Los bei:

Berndt
Königstr. 86, **neben der Hauptpost**
Fernruf 517
Fangmann
Marktstraße 8 Fernruf 2383

Ziehung 1. Kl. 26. u. 27. April

Landesbibliothek Oldenburg